

# Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 1.

Dienstag, 2. Januar

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Reaktionsstrich (Eingeliefert) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Mitteilungen und Ankündigungen, wenn sie in der am Nachmittag erscheinenden Nummer abgedruckt werden sollen, bis vormittags 11 Uhr hier eingehen müssen.

Königl. Redaktion und Expedition  
des Dresdner Journals.

Aus Anlaß des Jahreswechsels sind zwischen dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und den Ministern des Königs Grafen v. Archenholtz und Marquis di San Giuliano herliche Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden.

Die Besserung im Befinden des Prinz-Regenten von Bayern hält an; die Schmerzen im rechten Schenkel sind erheblich zurückgegangen.

In Serbien sind bei einem Tunnelsturz 19 Arbeiter verschüttet worden.

In der Türkei ist eine Kabinettkrisis ausgebrochen.

Nachdem der Waffenstillstand in China am 30. Dezember abgelaufen ist, haben die Aufständischen die Feindseligkeiten wieder eröffnet und Hankau angegriffen. Der Kampf dauert an.

## Amthlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Adolf Lobe, nachdem er zum Reichsgerichtsrat ernannt worden ist, aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Bauamtmannern bei der staatlichen Straßen- und Wasserbauverwaltung Bennsdorf beim Straßen- und Wasserbauamt Dresden II und Rehner, Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Plauen, den Titel und Rang als Baurat zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den zeitlichen Oberlehrer am Landständischen Seminar zu Bautzen Prof. Kaupert zum Direktor des Seminars zu Rossen und den zeitlichen Oberlehrer am Seminar zu Leipzig-Connewitz Prof. Wehner zum Direktor des Seminars zu Rochitz zu ernennen, nachdem mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs dem bisherigen Direktor des Seminars zu Rossen Schulrat Berger die Stelle des Direktors des Seminars zu Bischofswerda und dem bisherigen Direktor des Seminars zu Rochitz Prof. Dr. phil. Gehmlich die Stelle des Direktors des Seminars zu Zwickau übertragen worden sind.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kassenkontrollleur bei der Brandversicherungskammer Großmann in Dresden bei seinem Abtritte in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obergähler bei der städtischen Gasanstalt August Franz Wendler in Chemnitz für die von ihm am 26. September 1911 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung einer Anzahl von Personen aus der ihnen unmittelbar drohenden Gefahr überfahren zu werden, die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Besugnis zu verleihen, sie am weißen Bande zu tragen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Handlungsgeschäftlichen Albin Werner Kluge in Deutschneudorf für die von ihm am 23. Juli 1911 nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Schulknaben vom Tode des Ertrinkens im schwarzen Teiche auf Deutschneudorfer Flur die bronzene Lebensrettungsmedaille zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Vortragende Rat bei der Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Geh. Rat Dr. v. Seidlitz den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern annehme und trage.

## Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

I.  
Bei der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März 1912 die Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehrrordnung gestellungspflichtig sind, wollen ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die unterzeichnete Stelle spätestens

den 1. Februar 1912

gelangen lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu verkehrenden Gesuche sind folgende Papiere beizufügen:

- Ein handschriftlicher Geburtschein.
- Die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.
- Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. Übernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem vorstehenden Absatz bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf keine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

- Ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Böglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehr-Anstalten) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch ihre vorgesetzte Dienstbehörde oder durch die Polizeibehörde auszustellen ist. Der Nachweis der Unbescholtenheit hat die Zeit vom 12. Lebensjahr an bis zum Tage der Anmeldung zu umfassen.
- Ein vom Gesuchsteller selbst geschriebener Lebenslauf.
- Eine behördlich beglaubigte Photographie des Prüflings.

Die Papiere unter a bis c sind im Originale einzureichen. In den Zulassungsgesuchen ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen oder englischen bez. russischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, und ob, wie oft und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat.

An die zur Prüfung zuzulassenden Bewerber wird von hier aus rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im übrigen wird bezüglich des Anfanges der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf die der Wehrrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigefügte Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

## II.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1892 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines den Vorschriften in § 90 der Wehrrordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, bei Verlust des Nurechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bis zu obenwähntem Tage ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Vorlegung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere

und des fraglichen Befähigungszeugnisses schriftlich hier einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß die im Jahre 1892 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abzuhaltenden nächsten Osterprüfung ein derartiges Befähigungszeugnis zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Nurechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bis zum 1. Februar 1912 ihr Gesuch um Erteilung des Berechtigungscheines unter Vorlegung der oben unter a bis c erwähnten Papiere schriftlich hier einzureichen und vor dem 1. April 1912 das erwähnte Befähigungszeugnis beizubringen haben.

Dresden, den 20. Dezember 1911. 41 a Pr. 6.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige. 20

Der Arbeiterschestau Anna Marie Karich geb. Wagner in Spreewiese ist für die mit Mut, Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt worden. 23

Saugen, am 29. Dezember 1911. 643 III

Königliche Kreishauptmannschaft.

Nachdem bei der Abstimmung mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber sich dafür erklärt haben, wird auf Grund von § 139f Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung hiermit angeordnet, daß in Gruppen die öffentlichen Verkaufsstellen sämtlicher Geschäftszweige in der Zeit vom 1. Oktober bis mit 31. März jedes Jahres um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind.

Ausgenommen hiervon bleiben:

- die Sonnabende;
- die Vorabende von Sonn- und Festtagen;
- die nach § 139e Absatz 2 Ziffer 1 und 2 der Reichsgewerbeordnung vorgesehenen Fälle.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen auf Grund gegenwärtiger Anordnung geschlossen sein müssen, ist der Verkauf und das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe — § 42b Absatz 1 Ziffer 1 des Gesetzes — sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen — § 55 Absatz 1 des Gesetzes — verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Juwelverhandlungen unterliegen der Strafbestimmung in § 146a der Reichsgewerbeordnung. 2175 IV

Dresden, am 28. Dezember 1911. 26

Königliche Kreishauptmannschaft.

## Amthlicher Bericht

der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 31. Dezember 1911 im Königreiche Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten.

### 1. Milzbrand.

Amth. Dresden-N.: Schullwitz (1); Zwickau: Riederaltersdorf (1), Bschoden (1); Celsowitz: Lauterbach (1), Laltitz (1); zu § 5 Gem. u. 5 Geh. — am 11./12. 1911: 2 Gem. u. 2 Geh.

### 2. Maul- und Klauenseuche.

Amth. Jittau: Hirschfeld (1), Mittelherrwigsdorf (6), Walterisdorf (1); Löbau: Berzdorf (1), Dittersbach (1); Bautzen: Klitz (2); Kamenz: Höflein (1), Kleinbittmannsdorf (1), Wohla (1); Dresden-N.: Goppeln (1), Gorbitz (1), Rößnitz (1); Remmersdorf (1); Dresden-N.: Radebeul (1); Pirna: Cunnersdorf b. Hohnstein (2), Ehrenberg (2), Stolpen (1); Reichen: Brodkwitz (1), Deutschborn (4), Heymitz (1), Jessen b. Reichen (5), Rartha (1), Kreiba (1), Raundörfel (2), Riederzula (3), Riederwartha (1), Riechitz (2), Oberzula (2), Oberzwickau (1), Odrilla (1), Niemsdorf (2), Rößnitz b. Wildstruß (2), Rottsch (2), Seeligstadt (4), Siebenleichen (1), Striegnitz (2), Weinböhla (2), Weistropf (2), Weißchen (3), Wunschwitz (1); Großenhain: Bobertzen (2), Göhra (4), Großschütz (1), Kalkreuth (2), Ledwitz (1), Raunhof (5), Ritzsch (1), Poppitz (2), Reinersdorf (1), Rieja (1), Sada (1),



Spannsberg (1), Freyung (4), Stadt Leipzig (3); Amtsh. Leipzig: Dreisau (1), Wöhren (1), Göltschen (4), Gruna (2), Gildengossa (1), Hirschfeld (2), Hohenheide (4), Liebertwoltwitz (1), Ratzeburg (1), Merzsch (1), Neudorf (1), Panitzsch (1), Böhm (1), Fortis (1), Luesitz (6), Reibitz (2), Rödgen (1), Seegeritz (2), Sommerfeld (6), Stöckel (1), Taucha (3), Wachau (3); **Borna:** Aulitz (1), Brösen (5), Drosdorf (1), Gagen (5), Gnanstein (1), Großstolpen (2), Heuersdorf (1), Rahnsdorf (1), Kleinstolpen (5), Kieritzsch (1), Leipen (1), Lobstädt (1), Löbnitz-Dennewitz (1), Pöckel (2), Regis (1), Seifersdorf (2), Tannwitz (1), Thierbach (1), Trages (4); **Grimma:** Beucha (7), Böhlen (2), Burkhardtshain (3), Götzow (1), Großsteinberg (6), Kleinpödena (5), Knautowitz (1), Krallapp (4), Röhren (5), Laßau (1), Merzschwitz (1), Rent (2), Obernischla (1), Polenz (3), Roitzsch (1), Seifershain (5), Thammenhain (1), Voigtshain (1), Wüschwitz (2), Zöbda (1); **Oschatz:** Baderitz (1), Börtewitz (1), Borna (1), Bornitz (1), Cawertitz (4), Deutsch-Luppa (2), Gausitz (1), Glosien (1), Großquersbisch (1), Großpöhlen (1), Kemnitz (1), Kötitz (1), Kreina (2), Laas (3), Lampertswalde (2), Nalßwitz (5), Röhla (9), Nieder-Lüßchera (1), Oppitzsch (1), Rabegast (1), Schmannewitz (7), Schönewitz (7), Söckwitz (19), Stroden (1), Trebnitz (1), Treptitz (1), Wendisch-Luppa (1), Wetzitz (1), Zaußwitz (7), Zeicha (1), Zschepa (2); **Töbelen:** Ebersbach (2), Kleinmodritz (3); **Mositz:** Grotten (1), Dietzendorf (1), Döhlen (1), Langenleuba-Oberhain (1), Marlerdorf b. Burgstädt (1), Oberzschänheim (1); **Chemnitz:** Adorf (1), Auerbach (1), Dreisdorf (1), Furtz (2), Gröna (1), Keuförden (1), Schönau (2), Wittgensdorf (1); **Stollberg:** Hornersdorf (1), Jahnsdorf (10), Thalheim (1); **Höfha:** Dittmannsdorf (1), Gornau (1); **Marienberg:** Marienberg (1); **Annaberg:** Unterwiesenthal (1); **Glauchau:** Bernsdorf (1), St. Egidien (1), Niederwiesenthal (1), Rößlitz (1); **Schwarzenberg:** Bernsdorf (1); **Zwickau:** Crimmitschau (1), Gabelitz (1), Gartenstein (1), Raunhof (1), Taubenpöhlen (1); **Plauen:** Langenbuch (1) Kürbitz (1), Linda (1), Neumarkt (1), Oberloja (1), Unterneudorf (1), Schönbach (1); **Muerbach:** Treuen (1), Wildenau (1); **Leisnig:** Arnoldsgrün (1), Tirschenhain (1), Unterwiesenthal (1); **zuf. 192 Gem. u. 394 Geh. — 227 Gem. und 491 Geh.**

- 3. Hände der Pferde.**  
**4. Schweinefleisch einschl. Schweinepeil.**  
 Amtsh. Löbau: Bisdorf (1); Leipzig: Wiederitzsch (1); Stadt Zwickau: (1); **zuf. 3 Gem. u. 3 Geh. — 4 Gem. u. 4 Geh.**
- 5. Geflügelholera.**  
 Amtsh. Großenhain: Gröba (1); Töbelen: Kleinbauschütz (1), Ofrau (3); Stadt Zwickau (1); Amtsh. Zwickau: Crimmitschau (1); Plauen: Oberneumarkt (1); **zuf. 6 Gem. u. 8 Geh. — 8 Gem. u. 10 Geh.**
- 6. Brusteuche der Pferde.**  
 Amtsh. Löbau: Dittersbach (1); Bautzen: Bornitz (1); Großenhain: Riefa (1); Stadt Leipzig (1); Stadt Chemnitz (1); **zuf. 5 Gem. u. 5 Geh. — 5 Gem. u. 5 Geh.**
- 7. Gehirnmarkentzündung der Pferde.**  
 Amtsh. Dresden-N.: Prohlis (1); Reitzen: Roffen (1); Borna: Großgörsen (1); Chemnitz: Furtz (1), Niederhermersdorf (1), Oberhermersdorf (1); Stollberg: Oberwiesenthal (1); Höfha: Meydorf (1), Nüßbach (1); **zuf. 9 Gem. u. 9 Geh. — 11 Gem. u. 11 Geh.**

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachthofe in Lübeck am 29. Dezember 1911.

**Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.**

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen.**  
 Verwaltung der indirekten Abgaben. Angek. Der Rechtsanw. Dr. jur. Hahnemann in Bautzen als Juristischer Hilfsarbeiter bei dem Hauptzollamt Chemnitz, Finanzassessor, der Verwaltung einer Zollassistentenstelle Zollpraktikant Zapfe in Dresden (II) als Zollassistent in Dresden (II), der Zollpraktikant Zimmermann in Dresden (I) als Zollassistent in Zeitzchen, Zollpraktikant, der Sergeant (Hobol) Koblitz, der Viehfeldwachtmeister Friedemann und die Viehwachtmeister Schulze, Schäfer, Köhler, Höhlig und Wintler als Grenzaufseher. — Befördert: Der Hauptzollamtskontrollleur Reihner in Annaberg zum Hauptzollamtskontrollleur in Dresden (I), der Oberzollamtskontrollleur Bollinspöcker in Chemnitz zum Hauptzollamtskontrollleur in Annaberg, der Zollsekretär Jähle in Annaberg zum Oberzollamtskontrollleur in Reichenberg-Bienemühle, der Zollsekretär Wenzel in Bittau zum Oberzollamtskontrollleur in Oschatz, der Zollassistent Brunner in Dresden zum Zollsekretär daselbst, der Zollassistent Pöppel in Freiberg zum Zollsekretär in Dresden (II), der Zollassistent Schröder in Leipzig (I) zum Zollsekretär daselbst, der Oberzollamtskontrollleur Wagner in Oschatz zum Zollsekretär in Annaberg, der Zollassistent Bernhardt in Zeitzchen zum Zollassistenten in Bittau, der Zollassistent Freischer in Bittau zum Zollassistenten in Glauchau, der Zollassistent Verlager in Zeitzchen zum Zollassistenten daselbst, der Steuerassistent Fiedler in Röditz zum Zollassistenten in Leipzig (II), der Zollassistent Radtke in Ebersbach zum Oberzollamtskontrollleur in Oschatz, der Zollassistent Günz in Reichenhain zum Rebenzollamtskontrollleur in Mittweiden. — Befördert: der Oberzollamtskontrollleur Dr. jur. Dillner in Schöngerswalde, Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter zum Hauptzollamt Dresden (II), Finanzassessor, der Oberzollamtskontrollleur Dr. jur. Werdach in Bittau (II), Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter zum Hauptzollamt Leipzig (II), Finanzassessor, der Oberzollamtskontrollleur Dr. jur. Weitz in Chemnitz, Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter zum Hauptzollamt Chemnitz, Finanzassessor, der Juristische Hilfsarbeiter Dr. jur. Roth in Leipzig (II), Finanzassessor, als Oberzollamtskontrollleur nach Chemnitz, Finanzassessor, der Juristische Hilfsarbeiter Weber in Dresden (I), Finanzassessor, als Oberzollamtskontrollleur nach Schöngerswalde, Finanzassessor, der Juristische Hilfsarbeiter Dr. jur. Helbig in Dresden (II), Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter nach Dresden (I), Finanzassessor, der Juristische Hilfsarbeiter Förster in Leipzig (II), Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter nach Leipzig (I).

**Finanzassessor, der Juristische Hilfsarbeiter Dr. jur. Schulze in Leipzig (I), Finanzassessor, als Juristischer Hilfsarbeiter nach Leipzig (II), Finanzassessor, der Oberzollamtskontrollleur nach Chemnitz, der Oberzollamtskontrollleur Schmidt in Oschatz als Oberzollamtskontrollleur nach Zeitzchen, der Zollsekretär Ködner in Dresden als Zollsekretär nach Bittau, der Zollassistent Beyer in Leipzig (II) als Zollassistent nach Freiberg, der Zollassistent v. Hellmann in Glauchau als Zollassistent nach Dresden (II), der Zollassistent Springer in Bittau als Zollassistent nach Dresden (Generalzolldirektion), der Zollassistent Thalhäuser in Zeitzchen als Zollassistent nach Leipzig (I), der Zollassistent Franz in Bautzen als Zollassistent nach Ebersbach, der Zollassistent Hennig in Chemnitz als Zollassistent nach Bittau, der Zollassistent Schwabbe in Weipert als Zollassistent nach Dresden (I), der Steuerassistent Fichte in Bautzen als Zollassistent nach Bautzen, der Steuerassistent Friedemann in Oberau als Zollassistent nach Ebersbach, der Steuerassistent Fülle in Glauchau als Zollassistent nach Chemnitz, der Steuerassistent Gerhardt in Leipzig als Zollassistent nach Weipert, der Steuerassistent Hanke in Chemnitz als Zollassistent nach Meißen, der Steuerassistent Kähler in Adersbach als Zollassistent nach Zeitzchen, der Steuerassistent Schmidt in Zeitzchen als Zollassistent nach Reichenhain, der Zollassistent Lindner in Ebersbach als Steuerassistent nach Töbelen, der Grenzaufseher Dreßler in Oberwiesenthal als Steuerassistent nach Radeberg, der Grenzaufseher Engelmann in Radeberg als Steuerassistent nach Ebersbach, der Grenzaufseher Fockel in Schandau als Steuerassistent nach Bautzen, der Grenzaufseher Heibel in Schmaltz als Steuerassistent nach Kaufitz, der Grenzaufseher Kreyßmar in Bärenstein als Steuerassistent nach Chemnitz, der Grenzaufseher Hartmann in Schandau als Steuerassistent nach Gartenstein, der Grenzaufseher Paulusel in Sagan als Steuerassistent nach Oberau, der Grenzaufseher Pöppel in Bärenstein als Steuerassistent nach Glauchau, der Grenzaufseher Berrmann in Schmaltz als Grenzaufseher nach Bärenstein, der Grenzaufseher Konstant in Weiskirchen als Grenzaufseher nach Schandau, der Grenzaufseher Garbe in Schmaltz als Grenzaufseher nach Schandau. — Pensioniert: der Hauptzollamtskontrollleur Thierig in Dresden (I), der Zollsekretär Vichoff in Leipzig (I), der Zollsekretär in Wartegeld Sachse in Leipzig, der Rebenzollamtskontrollleur Schumler in Rittersgrün, der Steuerassistent Knechte in Gartenstein.**

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: **Freitag-Behme**, Leiter Ober-Postpraktikant als Postinspektor; **Trillmich, W. Zimmermann**, Leiter Postsekretär, **H. M. Richter**, Leiter Telegraphensekretär, als Ober-Postsekretäre; **Jade**, Leiter Postsekretär, als Postmeister in Coburggegend. **Strassen- und Wasserbauverwaltung.** In Ruhestand versetzt: **Oberbauamt Michael**, Vorstand des Strassen- und Wasser-Bauamtes Leipzig. — Befördert: **Finanz- und Bauamt Franke**, Vorstand des Strassen- und Wasser-Bauamtes Plauen, in gleicher Eigenschaft nach Leipzig; **Bauamt Benndorf**, Bauamtmann beim Strassen- und Wasser-Bauamt Zwickau, zum Strassen- und Wasser-Bauamt Dresden II; **Hänzel**, Bauamtmann beim Strassen- und Wasser-Bauamt Dresden II, zur künftlichen Hochbauverwaltung unter Abordnung als Bauhauverordneter für die Amts-Hauptmannschaften Dresden-Stadt und Bittau mit dem Stationsort Dresden; **Foller**, Expedient beim Strassen- und Wasser-Bauamt Bittau I, zum Strassen- und Wasser-Bauamt Schwarzenberg; **Road**, Expedient beim Strassen- und Wasser-Bauamt Schwarzenberg, zum Strassen- und Wasser-Bauamt Bittau I. — Ernannt: **Baurat Lehner**, Bauamtmann beim Strassen- und Wasser-Bauamt Plauen, zum Vorstand daselbst; **Bauamtmann Bernadt**, mit der einstweiligen Verwaltung des Strassen- und Wasser-Bauamtes Annaberg beauftragt, zum Vorstand daselbst.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern.** Anhalt für künftliche Schlachtviehvericherung. **Berkorben:** Sekretär **Jonas**. Angek.: **Ingenieur Reumann** in Dresden als Assistent bei der Gewerbeinspektion Dresden I, Militärassistent **Ed** als Expedient bei der Gewerbeinspektion Kurbach, Wirtschaftsjahrliche Größe als Gehilfenmeister beim Landhallamt Korbach. — Pensioniert: **Obergehilfenmeister Klingner**, Viehschlachtmehle Reize und die Gehilfenmeister Brenner, Blochwitz und Schulze beim Landhallamt zu Korbach. — Befördert: **Laboratoriumsdienstler Karbe** bei den Technischen Staatsschulhöfen in Chemnitz.

**Im Geschäftsbereich des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.** Pensioniert: **Ministerialjurist G. E. Müller**. — Befördert: **Gehilfenkanzler P. Krieger** zum Registrator. — Angek.: die Diakone **E. Reitsch** und **J. Zommatisch** als Wehleinanzwiler.

(Behördliche Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

**Nichtamtlicher Teil.**

**Vom Königlichen Hofe.**

**Dresden, 2. Januar.** Am königlichen Hofe wurde der gestrige Neujahrstag durch einen Morgenmuff, welche die Königl. Hoftrompeter Sr. Majestät dem König in den Gemächern darbrachten, eingeleitet. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde erschienen vormittags zur Gratulation bei Sr. Majestät dem König. Am 1/10 Uhr nahm Se. Majestät die Glückwünsche der Herren des früheren persönlichen Dienstes, anschließend des hochwürdigsten Hrn. Bischofs mit der latholischen Geistlichkeit und des Königl. Leibarztes entgegen und wohnt hierauf dem Gottesdienste in der Hofkirche bei. Danach empfing Se. Majestät die Oberhofmeisterin am königlichen Hofe, Frau v. der Gabelenz-Linsingen, Erzcellenz, und später den Minister des königlichen Hauses, Staatsminister a. D. v. Reich-Kneidenbach, Erzcellenz, zur Entgegennahme der Glückwünsche. Die allgemeinen Beglückwünschungs-Empfänge begannen mittags 12 Uhr 45 Min. mit den Herren des Königl. großen Dienstes im Rammorfaal. Hierauf begab sich Se. Majestät der König unter Vortritt und in Begleitung der Herren dieses Dienstes, dem die Leibpagen vorausschritten, in den Thronsaal. Hier empfing der Monarch zunächst en cercle die Herren Staatsminister, die Herren des diplomatischen Korps, Johann Mitglieder des kaiserlichen Hauses Schönburg sowie des Solms-Wildenfelschen Hauses, Grafen zur Lippe-Bielerfeld-Wilgenfeld und Grafen zu Castell-Castell, ferner die Herren Präsidenten und Mitglieder der beiden hohen Ständischen Kammern; eine besondere Abordnung der Arme bestehend aus dem Hrn. Kriegsminister, den Vertretern der kommandierenden Generale beider sächsischen Armeekorps, den Kommandanten des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100, des Garderegiments, 1. Infanterieregiments „König Albert“ Nr. 18, des 1. Feld-

artillerieregiments Nr. 12 und 3. Feldartillerieregiments Nr. 32 und der Leibkompanie.

Hierauf begann die allgemeine Beglückwünschung von den am königlichen Hofe vorgestellten einheimischen und fremden Herren vom Zivil, sowie von den Herren Militärs s. D. und a. D., denen die Generalität und die Abordnungen der Offizierkorps u. folgten.

Zu diesen Empfängen waren 1430 Personen erschienen.

Die Abendgesellschaft begann um 7 Uhr 30 Min. mit einem Empfang der Frauen Oberhofmeisterinnen, der Damen der I. Klasse der Hofrangordnung, der Zutrittsdamen, der Palast- und Hofdamen, sowie der Gemahlinnen der Herren des diplomatischen Korps durch Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg in Gegenwart Sr. Majestät des Königs im Wajazimmer.

Um 8 Uhr nahmen Se. Majestät der König und Ihre Königl. Hoheiten die Vorstellungen der neuangemeldeten Damen und Herren im Rammorfaal und roten Salon entgegen.

Während der Vorstellungen hatten sich das diplomatische Korps, die Herren Staatsminister, die Herren Präsidenten mit einer Anzahl Mitglieder beider hohen Ständischen Kammern, die Generalität, sowie hohe Hof- und Staatsbeamte u. mit ihren Damen in den Paradehallen versammelt.

Se. Majestät der König begab sich mit Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen, Prinz Friedrich Christian, Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde bald nach Beendigung der Vorstellungen unter Vortritt und in Begleitung des Königl. großen und Prinzlichen Dienstes und der Leibpagen aus dem Wajazimmer zum Cercle in den Banlett-saal und darauf in den Caparadeaal, wo die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit den vornehmsten Damen und Herren aus der Gesellschaft an fünf Tischen zum Hofspiele Platz nahmen, währenddessen die Gesellschaft befüllte und sich in die anstehenden Gemächer verfügte, wo an Büfettis Tee und Erfrischungen gereicht wurden. Nach aufgehobenem Spiel bewegten sich Se. Majestät und die Prinzlichen Herrschaften noch einige Zeit unter den Erschienenen und zogen sich gegen 10 Uhr zurück.

Der Königl. Hof hatte Gala angelegt. Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Christian am 31. Dezember brachte das Hosiorkorps des 1. (Leib-) Grenadierregiments Nr. 100 dem Prinzen eine Morgenmuff dar. Mittags fand bei Sr. Majestät dem Könige Familientafel statt.

Den Kammerherrendienst bei Sr. Majestät dem Könige hat Kammerherr v. Pflug übernommen. Se. Majestät der König empfing heute vormittag mehrere Offiziere zur Meldung und nahm um 2 Uhr mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen-Söhnen an der Vereingung aller Herren beim 1. (Leib-) Grenadierregiment Nr. 100 teil.

**Dresden, 2. Januar.** Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg empfing am 1. Januar Se. Erzcellenz Hrn. Staats- und Kriegsminister Generaloberst Frhr. v. Hausen, sowie Deputationen der Offizierkorps des Garderegiments, des 8. Infanterieregiments Nr. 107, des Schützenregiments und des 2. Jägerbataillons Nr. 13 mit den Kommandeuren dieser Truppenteile an der Spitze, um die Glückwünsche zum Neuen Jahr entgegenzunehmen. Ebenso brachten Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg die Damen und Herren vom Dienst und die Herren des früheren Dienstes ihre Neujahrsglückwünsche dar. Danach empfing Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Se. Erzcellenz den Hrn. Generalleutnant s. D. Weishorn und die Probemeisterin Schwester Marie Leißner des Carolahauses, um von ihnen die Glückwünsche des Albertvereins und hierauf durch Se. Erzcellenz Hrn. Generalleutnant s. D. Böblich die Glückwünsche des Hilfsvereins entgegenzunehmen.

Im Laufe des Tages schrieben sich weiterhin zahlreiche Herren vom Zivil und Offiziere in die im Prinzlichen Palais ausgelegten Listen ein.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg nahm heute nachmittags 1/2 2 Uhr die Vorstellung der höchstn. noch nicht vorgestellten Offiziere der beiden Königl. sächsischen Armeekorps entgegen.

**Dresden, 2. Januar.** Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde nahm heute mittags 12 Uhr die Vorstellung der höchstn. noch nicht vorgestellten Offiziere der beiden Königl. sächsischen Armeekorps entgegen.

**Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.**

**Dresden, 2. Januar.** Das am 21. Dezember 1911 ausgegebene 16. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält das Gesetz vom 15. Dezember 1911 zur Abänderung des Gesetzes, das Staatsbuch betreffend; Verordnung vom 16. Dezember 1911 über das Inkrafttreten des Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes, das Staatsbuch betreffend, vom 15. Dezember 1911, sowie Bekanntmachung des Textes des Staatsbuchgesetzes, vom 18. Dezember 1911.

**Zum Gemeindesteuergesetz.**

III. Die Bestimmungen über die Gemeindecinkommensteuer nehmen im Gesetz einen breiten Raum ein. Das ist leicht erklärlich; denn die Einkommensteuer war schon bisher die Hauptsteuer der Gemeinden und sie soll es auch bleiben. Im Jahre 1910 bedeckte sie 74 Proz. des gesamten Steuerbedarfs der Gemeinden. Für ihre ausführliche Regelung im Gesetz ist um so mehr Grund vorhanden, als das freie Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden gerade bei der Einkommensteuer zu Risiken geführt hat. Noch immer gibt es Gemeinden, in denen ein Steuerpflichtiger mit 1000 M. Einkommen s. B. 15 M., ein Steuerpflichtiger mit 10000 M. Einkommen 150 M. zahlt, obgleich doch niemand verkennen kann, daß das Opfer von 15 M. für den ersteren viel größer ist als von 150 M. für den letzteren. Noch immer gibt es Ge-



### Deutsches Reich.

#### Kaiserlicher Hof.

meinden, welche die kleinen Einkommen schwer mit Steuern belasten, gegenüber den wohlhabenden Gemeindegliedern aber aus Besorgnis, sie zu vertreiben, den Mut zu einer gerechten Besteuerung nicht finden. Noch immer gibt es Gemeinden, die Jahreseinkommen bis zu 50 M. herab besteuern.

Hier will der Entwurf bessern. Freilich, den Idealzustand, daß alle auch für bescheidene Ansprüche unzureichenden Einkommen steuerfrei bleiben, und daß bei allen übrigen Einkommen das Steueropfer, gemessen an den Verhältnissen des einzelnen, ganz gleich hoch schlagend wird — diesen Idealzustand herbeiführen kann das Gesetz nicht. Ein Gesetz, und zumal ein Steuergesetz, erwächst eben aus dem Boden der gegebenen Verhältnisse und muß sich bei dem praktisch Möglichen bescheiden. „Denn hart im Raume stoßen sich die Sachen“. Es wäre gewiß bringend wünschenswert, die Einkommen unter 400 M. von der Einkommensteuer überhaupt zu befreien; eine solche Bestimmung würde aber einzelnen Bergsgemeinden mit einem Schlage 50 Proz. ihrer Einkünfte nehmen und sie außerstande setzen, ihre Aufgaben zu erfüllen; denn die alsdann verbleibenden Steuerpflichtigen, ein paar Leinewegs wohlhabende Gutsbesitzer, der Lehrer und der Fleischer könnten den ganzen Bedarf der Gemeinde allein nicht aufbringen. Es leuchtet jedermann ein, wenn man sagt, das Steueropfer des Armen soll nicht drückender sein als dasjenige, das den Reichen trifft; wenn man aber aus diesem Gesichtspunkte in einer Gemeinde, die den Mann mit 1000 M. Einkommen mit 10 M. Steuern belegt, den Träger eines Zinseneinkommens von 100 000 M. etwa mit 10 000 M. Steuern heranziehen wollte, so würde er dieser Gemeinde einfach den Rücken wenden und seine Einkünfte wo anders verzehren. Denn mit einem großen Einkommen läßt sich schließlich in Berlin, Wiesbaden oder München eben so gut leben als in einer Gemeinde Sachsens. Der Steuerausfall aber, den der Wegzug der Wohlhabenden verursachte, würde die übrigen Steuerpflichtigen alsdann um so schwerer belasten. Das sind Erwägungen, die der Gesetzgeber nicht beiseite schieben kann, so wenig sie auch mit der Theorie der Steuerlehre und mit den üblichen Schlagworten zusammen stimmen mögen.

Um den zutage tretenden Mängeln zu begegnen, sucht das Gemeindesteuergesetz für die Gemeindeeinkommensteuer den engsten Anschluß an die Staatseinkommensteuer. Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer ist für die Gemeindeeinkommensteuer maßgebend; Entscheidungen auf Rechtsmittel gegen die staatliche Veranlagung wirken ohne weiteres auch für die Veranlagung zur Gemeindeeinkommensteuer. Ferner ist der Staatseinkommensteuertarif auch für die Gemeinden maßgebend. Indessen mußten ihnen, aus den bereits angedeuteten Erwägungen, gewisse Abweichungen vom staatlichen Tarife freigestellt werden. Es können die Gemeinden beschließen, daß Einkommen zwischen 200 und 400 M., die der Staat nicht besteuert, steuerpflichtig sein sollen; sie dürfen indessen diese kleinsten Einkommen nur mit sehr niedrigen Sätzen belegen. Umgekehrt kann eine Gemeinde auch die untersten Einkommen, die der Staat besteuert, von der Steuerpflicht befreien. Die Gemeinden können weiter die Steuerfüße für die kleinen und mittleren Einkommen bis zur Grenze von 5800 M. ermäßigen und erhöhen. Die Progression des Staates steigt bei diesen Einkommen von 1/2 Proz. bis 3,1 Proz.; die Progression der Gemeinden darf höchstens mit 1/4 Proz. beginnen und bis 3,1 Proz. steigen, muß aber dabei folgerichtig verlaufen, d. h.: es dürfen nicht etwa die Sätze für die kleinsten Einkommen erhöht, diejenigen für die mittleren Einkommen aber niedrig gehalten werden. Eine Gemeinde, welche die kleinsten Einkommen stark heranziehen will, muß sich also entschließen, auch die mittleren Einkommen höher zu besteuern. Für die höheren Einkommen über 5800 M. ist in jedem Falle der Staatstarif, der bekanntlich bis 5 Proz. ansteigt, maßgebend.

In einigen Punkten weichen die Vorschriften für die Gemeindeeinkommensteuer von denjenigen für die staatliche Einkommensteuer ab. So bleibt es dabei, daß Bartgeld und Pension sowie diejenigen festen Dienstentlohnungen, die bisher diese Vergünstigung besaßen, nur nach 1/2 heranzuziehen sind. Die gleiche Vergünstigung genießen künftig die Unfall-, Invaliden- und Altersrenten, soweit nicht die Gemeinde sie aus eigenem Antriebe ganz steuerfrei läßt. Für Reichsausländer können gewisse Steuererleichterungen geschaffen werden. Das ist notwendig, um den Zugang wohlhabender Fremden nach Sachsen nicht zu erschweren; denn derartige Vergünstigungen bestehen bereits in anderen deutschen Bundesstaaten. Die Gemeinden können ferner gewerbliche Betriebe, die ohne Ertrag wirtschaften, ihnen aber gleichwohl vermehrte Lasten verursachen, mit 3 Proz. oder weniger des in ihnen eingeleiteten und arbeitenden Kapitals veranlagern. Auch eine erhöhte Heranziehung von Warenhäusern und Filialbetrieben im Rahmen der Einkommensteuer ist innerhalb gewisser Grenzen zulässig. Wichtig ist endlich die Einführung der Verbrauchsbesteuerung auch für die Gemeinden und die Durchsicherung der Besteuerung nach der gesamten Leistungsfähigkeit. Was das letztere bedeutet, erhellt am einfachsten aus einem Beispiele. Wenn bisher in einer Gemeinde, die beispielsweise 100 Proz. des Staatstarifs als Gemeindeeinkommensteuer erhebt, ein auswärtiger wohnender Rentner mit 50 000 M. Einkommen ein Grundstück besaß, das ihm 1000 M. Einkommen brachte, so hatte er dieses Einkommen mit 10 M. zu versteuern. Er wurde also behandelt, als ob er nur 1000 M. Einkommen hatte. Das entspricht nicht der Billigkeit; denn der Träger dieses Einkommens ist doch insoweit reich, außerhalb der Gemeinde liegenden Einkommens wesentlich leistungsfähiger. Künftig wird dieser Mann nicht als Steuerpflichtiger in Klasse 5 (950 bis 1100 M.), sondern als Steuerpflichtiger in Klasse 68 (49 bis 50 000 M.), wohnen er nach seinem Gesamteinkommen gehört, und zwar, da die Gemeinde ein Steuerrecht nur an 1000 M. seines Einkommens hat, mit 1/2 des ihm hiernach treffenden Satzes herangezogen werden. Er wird also nicht mehr wie bisher 10 M., sondern 43,40 M. Einkommensteuer zu entrichten haben. Damit wird den Klagen zahlreicher Gemeinden über die ungenügende Erfassung der sogenannten Formsteuer viel von ihrer Schärfe genommen werden.

Berlin, 1. Januar. Der Beginn der Neujahrsfeier am Kaiserlichen Hofe bildete auch in diesem Jahre das große Beden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten um 1/2 Uhr das Neue Palais mit Automobil verlassen und trafen um 1/10 Uhr hier ein, vom Publikum mit Hurraufen begrüßt. Ungefähr gleichzeitig endete das große Beden wieder auf dem inneren Schloßhof mit dem Choral „Ein feste Burg“. Der Kaiser empfing um 1/10 Uhr den Kommandierenden General des 18. Armee-Korps General der Infanterie v. Eichhorn und den General-Kapitän der Hausstruppen General der Kavallerie v. Scholl im Sternsal. Beiden verteilte der Kaiser den Schwarzen Adlerorden. In der Schwarzen Adlerkammer nahmen die Majestäten die Glückwünsche des königlichen Hauses entgegen, im Kapitelsaal diejenigen der Hofstaaten. Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Nach dem Gottesdienste begaben sich die Majestäten in feierlichem Zuge unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassau“ nach dem Weißen Saal zur Entgegennahme der Gratulations-Deputationen. Der Kaiser nahm dann nach der Cour im Marinensaal die Glückwünsche der Botschafter entgegen, die in ihren Prunkwagen zum Schloß gefahren waren, darauf diejenigen des Staatsministeriums in der roten Sammetkammer und empfing im Ritteraal die Kommandierenden Generale und Admirale, mit denen sich die Generalfeldmarschälle und Generalinspektoren, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, der Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Chef des Admiralstabes u. a. vereinigt hatten. Der Kaiser empfing ferner den von Tripolis zurückgekehrten Major Wilkens und nahm die Meldung des amerikanischen Marineattachés Niblack entgegen. Die Kaiserin empfing im Königinnenzimmer die Botschafter und später im Weiseraal die Fürkinnen. Um 1/4 Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim und den Herren des Hauptquartiers, zu Fuß nach dem Zeughaus. Vor diesem fand eine Ehrenkompanie vom 2. Garde-Regiment. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit andauernden Hochrufen. In der Ruhmeshalle des Zeughauses wurde die Hagelung der Fahne des 2. Westpreussischen Fußartillerieregiments Nr. 17 (Danzig und Billa) vorgenommen, der die feierliche Fahnenweihe im Lichterhofe folgte. Die Parole lautete wie immer „Königsberg-Verkauf“. Der Kaiser nahm im Zeughaus noch die Rapporte der Leibregimenter entgegen, sowie militärische Meldungen, u. a. diejenigen des bayerischen Generalleutnants Frhr. v. Gehrtel, des bayerischen Obersten Benninger und des neuernannten sächsischen Militärbevollmächtigten Generalmajors Frhr. Leudart v. Weisdorf. Der Kaiser verteilte dem Generalleutnant Frhr. v. Gehrtel den Kronorden 1. Klasse. Gegen 2 Uhr nahm der Kaiser vor dem Zeughaus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie, bei der die neu eingeweihte Fahne eingestellt war, und der Salutbatterie entgegen. An der Frühküstafel bei Ihren Majestäten im königl. Schloß nahmen auch Prinz Rupprecht von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg teil, die zu Zeiten der Kaiserin saßen. Später empfing der Kaiser die Direktoren der königl. Porzellanmanufaktur und fuhr bei den Botschaftern vor. Abends 1/7 Uhr fand im königl. Schloße Familientafel für die in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder des königl. Hauses statt. Um 8 Uhr begann im königl. Opernhaus das Théâtre paré. Gegeben wurde Gluck „Iphigénie in Aulis“.

#### Neujahrsfeier beim Prinzregenten von Bayern.

München, 1. Januar. Am heutigen Neujahrstage wohnte der Prinzregent mit der Erzherzogin Adelgunde der Feste in der alten Hofkapelle bei. Um 11 Uhr empfing der Prinzregent die General- und Flügeladjutanten zur Gratulation. In Vertretung des Regenten nahmen Prinz und Prinzessin Ludwig am Nachmittage die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen. Im Anschluß daran fand zu Ehren der hier anwesenden diplomatischen Vertreter Hofstafel statt, bei der Prinz und Prinzessin Ludwig die Honneurs machten. Im Auftrage seines Vaters brachte Prinz Ludwig auf die Oberhäupter derjenigen Staaten einen Trinkspruch aus, die bei der Tafel vertreten waren. Dem Prinzregenten sind auch in diesem Jahre von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, vom Kaiser von Österreich, sämtlichen Bundesfürsten und anderen Souveränen sowie vom Papst herliche Neujahrsglückwünsche zugegangen. Die Besserung im Befinden des Prinzregenten hält an; die Schmerzen im rechten Schenkel sind erheblich zurückgegangen.

#### Weltkrieg oder Abrüstung?

Im Laufe des Dezembers konnten sich nach und nach die Leser so ziemlich aller in Deutschland erscheinenden sozialdemokratischen Blätter an einem Aufsatze erwidern, der obige Überschrift trug und darauf hinauslief, zum 1000. mal die Sozialdemokratie als die einzige Friedenspartei anzupreisen. Bemerkenswertweise ist dieser wieder neue noch richtige Gedanke im Anschluß an eine Schrift eines französischen Offiziers, namens Felix entwickelt, in der u. a. ausgeführt wird: Deutschland strebe nach der Welt Herrschaft und werde in zehn Jahren fast genug sein, um dieses Ziel erreichen zu können; darum müßten die europäischen Mächte die Entscheidung sofort herbeiführen, nämlich entweder eine vollständige Abrüstung erzwingen oder durch sofortige übermächtige Waffengewalt Frankreich, England und Rußlands das nur von Österreich-Ungarn unterstützte Deutsche Reich zerschmettern und für alle Zeit unschädlich machen.

Die „vollständige Abrüstung“ soll in der Weise durchgeführt werden, daß die Mächte statt der stehenden Heere nur noch zu Sicherheitszwecken eine „internationale Gendarmerie“, aus höchstens 100 000 Mann Berufssoldaten und sechs Kreuzern bestehend, halten dürfen. Mit 100 000 Mann könnte man nicht die Unabhängigkeit eines großen Landes bedrohen, auch wenn es abgerüstet hätte, das aber andererseits genügend Kräfte zu seiner Verfügung hätte und im äußersten Falle auch Heere aus

dem Boden stampfen könnte, hinreichend, um einen Eroberer zurückzuwerfen.“ Der sozialdemokratische Artikel-Schreiber hat für diesen törichtsten Plan, der u. a. die Verfertigung einiger hundert englischer Kriegsschiffe voraussetzt, natürlich auch nicht ein einziges Wort der Kritik, sondern stimmt dem französischen Deutschenhasser darin vollkommen zu, daß „Alles zur Entscheidung dränge“, und daß man an Deutschlands Friedfertigkeit trotz aller Beteuerungen nicht glauben dürfe.

Die „deutsche“ Sozialdemokratie hilft also den Feinden Deutschlands gegen das eigene Vaterland hegen, um gegenüber der offenbaren Unmöglichkeit einer Abrüstung auf dem Felsigen Wege den Anschluß aller an die Sozialdemokratie als das unfehlbare Mittel zum Weltfrieden empfehlen zu können. In Wirklichkeit liegt die Sache natürlich genau umgekehrt: nichts ermutigt unsere Feinde so sehr zum Angriff auf uns, wie die wachsende Ausbreitung einer großen, ausgeprochenen reichsfeindlichen Partei in Deutschland! (Corresp. des Reichsverb. gegen die Sozialdemokratie.)

#### Laband über das deutsch-französische Abkommen.

Die Aufregung, die das Marokko- und Kongoabkommen hervorgerufen haben, hat sich beruhigt; der Rebellkampf, der mit so großer Leidenschaft im Reichstag und in der Presse über den Vertrag geführt wurde, ist verhallt; das Urteil über das Verhalten des Auswärtigen Amtes und über den Wert des Vertrages hat sich berichtigt; die Angelegenheit selbst ist durch die Ratifikation des Vertrages und die Zustimmung der meisten der an der Abgesandtschaft beteiligten Mächte im wesentlichen erledigt. Die Vorlegung des Vertrages mit Frankreich hat aber Veranlassung zur Erörterung einer Rechtsfrage gegeben, deren Bedeutung über den einzelnen Fall hinausragt, weil sie einen wichtigen Punkt der Reichsverfassung selbst betrifft, nämlich inwieweit Staatsverträge des Reichs der Genehmigung des Bundesrats und des Reichstages bedürfen. An dem konkreten Beispiel des deutsch-französischen Vertrages tritt die praktische Bedeutung dieser Frage in ein helles Licht. Über diese wichtige Frage nimmt nun einer der besten Kenner des Staatsrechts, Erzellenz Prof. Laband, in der Neujahrsnummer der von ihm mit herausgegebenen „Deutschen Juristenzeitung“ das Wort. Er kommt dabei zu folgendem Ergebnisse:

Der sozialdemokratische Antrag, die deutsch-französischen Abkommen vom 4. November 1911 dem Reichstag zur verfassungsmäßig für ihre Gültigkeit erforderlichen Genehmigung vorzulegen, widerspricht dem Sinn und Wortlaut der Reichsverfassung. Würde der Reichstag ihn zum Beschluß erhoben haben, der Kaiser aber ohne Rücksicht darauf den Vertrag ratifiziert, die Ratifikationsurkunden mit Frankreich ausgewechselt und den Austausch der Gebiete tatsächlich vollzogen haben, so würden die Gebietsveränderungen mit voller rechtlicher Wirkung eingetreten sein und die einzige Folge des Beschlusses würde ein Konflikt zwischen Reichstag und Bundesrat oder der Reichsverwaltung über die Auslegung des Artikel 11 der Reichsverfassung gewesen sein. Die Annahme des zweiten sozialdemokratischen Antrags, „dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch ausdrücklich der Artikel 11 der Reichsverfassung eine Abänderung dahingehend erfährt, daß alle Verträge mit fremden Staaten zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Reichstages erfordern“, wäre ein wirkungsloser Schlag ins Wasser gewesen, da 14 Stimmen im Bundesrat genügt hätten, ihn abzulehnen. Da es sich dabei um eine Frage de lege ferenda handelt, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß ein Rechtsfall von dieser Allgemeinheit in keinem Staate der Welt besteht und praktisch gar nicht durchzuführen ist.

Dagegen entsprechen die Anträge des Zentrums, der Nationalliberalen und der freisinnigen Volkspartei, in Zukunft dem Reichstage eine Mitwirkung bei dem Erwerb und der Abtretung eines Schutzgebieten zu gewähren, sowohl dem positiven, zurzeit bestehenden Recht, als dem sachlich begründeten Ansprache des Reichstages. Diese Anträge haben in der Budgetkommission des Reichstages unter Zustimmung der Verbündeten Regierungen eine sehr sachgemäße Form erhalten, indem § 1 des Schutzgebietengesetzes, der die Ausübung der Schutzgewalt des Kaisers überträgt, einen Absatz 2 erhalten soll, der bestimmt, daß es zum Erwerb und zur Abtretung eines Schutzgebieten oder von Teilen eines solchen — abgesehen von Grenzberichtigungen — eines Reichsgebietes bedarf. Es ist auch zu billigen, daß diese Bestimmung dem Schutzgebieten-Gesetz und nicht dem Artikel 11 der Reichsverfassung hinzugefügt worden ist, was bemängelt worden ist. Die Reichsverfassung gilt nicht in den Schutzgebieten, um eine Veränderung des Reichsgebietes handelt es sich nicht, und die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete sind in der Reichsverfassung nirgends behandelt, während das Schutzgebieten-Gesetz sodas materiae ist. Die vorgeschlagene Ergänzung desselben ist ein dauernder Gewinn der erregten Debatten über das Abkommen vom 4. November 1911.

\* Die in Berlin am 30. Dezember 1911 ausgegebenen Nr. 73 und 75 des Reichsgesetzblattes enthalten: Gesetz vom 24. Dezember 1911, betreffend den Ausbau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung von Schiffsabgaben; Vereinbarung zwischen dem Deutschen Reich und Belgien vom 27. Juni 1911 zur Regelung des Verkehrs mit Branntwein und alkoholhaltigen Erzeugnissen über die deutsch-belgische Grenze; Bekanntmachung vom 21. Dezember 1911, betreffend die dem internationalen Abkommen über den Eisenbahnschiffverkehr beigelegte Liste; Bekanntmachung vom 23. Dezember 1911, betreffend die Einziehung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomschlacke gemahlen oder Thomschlackemehl getagert wird; Bekanntmachung vom 20. Dezember 1911, betreffend das Verfahren vor dem Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung im Falle des § 1321 Absatz 3 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung, sowie Bekanntmachung vom 27. Dezember 1911, betreffend die Kündigungbestimmungen des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages und des zugehörigen Zollabkommens zwischen dem Deutschen Reich und Japan vom 24. Juni 1911.







**Ausland.**

**Neujahrsempfänge.**

Wien, 1. Januar. Kaiser Franz Joseph, dessen Befinden ausnehmend gut ist, empfing heute vormittag zunächst den Thronfolger allein und sodann die Erzherzöge Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Friedrich und Rainer zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Budapest, 1. Januar. Die Mitglieder der Regierungspartei begaben sich heute in corpore zum Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hedervary, um diesem und seinen Kollegen ihre Neujahrswünsche zu übermitteln. Der Ministerpräsident sagte in Erwiderung auf die Ansprache des Redners der Partei, des ehemaligen Justizministers Bloß, die nächste Aufgabe der Regierung sei, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu sichern, und zwar mit gesetzlichen Mitteln, aber mit solchen, durch die dieses Ziel erreicht werden müsse. Der Ministerpräsident dankte für die bisherige Unterstützung der Partei und erbat diese auch für die Zukunft; die Haltung der Partei gegenüber der Opposition habe allgemeine Sympathie und Billigung in allen Schichten der Nation gefunden. Die vollständige Solidarität zwischen der Regierung und der sie unterstützenden Partei bilde die Garantie für die Verwirklichung des liberalen Programms der Regierung. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Rom, 1. Januar. Der König und die Königin empfingen heute die Ritter des Annunziatenordens, die Minister und Abordnungen aller staatlichen Körperschaften, um deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Die Präsidenten des Senats und der Kammer erinnerten in ihren Ansprachen an die Fünfzigjahrfeier Italiens und an die aus diesem Anlaß dargebrachten Sympathieausdrücke aller fremden Nationen; sie erwähnten ferner den Krieg in Tripolis, betonten die Wichtigkeit der Einmütigkeit in den Gefühlen des Landes und wünschten den siegreichen italienischen Waffen endgültigen Triumph. Der König dankte und zog die Mitglieder der einzelnen Abordnungen ins Gespräch.

Paris, 1. Januar. Präsident Fallières empfing heute nachmittag das diplomatische Korps, dessen Doyen, der britische Botschafter Bertie, die Glückwünsche zum Jahreswechsel aussprach. Beide Herren drückten den Wunsch aus, daß das internationale Schiedsgericht sich weiter entwickeln und in allen internationalen Streitfällen eine friedliche Lösung herbeiführen möge.

**Die Prehrinfrage gegen den Dreibund.**

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt in seiner Nummer vom 31. Dezember:

In der letzten Zeit sind wiederholt Prehrinfrage gegen den Dreibund gerichtet und zu diesem Zwecke Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen den amtlichen Vertretern der österreichisch-ungarischen und der deutschen Politik verbreitet worden. Dagegen hat bereits am 27. d. M. der „Lokalanzeiger“ Stellung genommen und mit großer Entschiedenheit festgestellt, daß die deutschen Staatsmänner und Diplomaten sich in den Fragen der Dreibundpolitik in Abereinbarung mit dem Grafen Kehrenthal befinden. Schon vorher hatte eine Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Berlin von Ausstellungen gesprochen, deren Urheber zu glauben scheinen, es könne ihnen gelingen, in Österreich-Ungarn Rührungen gegen Deutschland zu fachen, von Bemühungen, deren Fruchtlosigkeit sich bald genug herausstellen werde. Und ein anderes, süddeutsches Blatt, das ebenfalls häufig Aufstellungen gut informierter Berliner Kreise der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringt, tritt nunmehr den Exzessiven in einer Vorgesprächung der Erklärungen des Grafen Kehrenthal vor den Delegationen mit der Feststellung entgegen, daß sowohl in bezug auf die Balkanpolitik wie auf die Haltung gegenüber dem türkisch-italienischen Kriege eine Abereinbarung der Auffassung, teilweise bis in den Wortlaut hinein, bestehe, daß man in Berlin insbesondere von den Äußerungen des Ministers über das Verhalten der Monarchie in der Marokkofrage bescheidet sei, und daß Graf Kehrenthal sein Wort gelogt habe, das nicht auch schon im Deutschen Reichstage von Seiten der deutschen Regierung ausgesprochen worden wäre. Damit wäre das grundsätzliche, oder — wie der „Lokalanzeiger“ sich ausdrückt — die kleine Prehrinfrage, welche die Gegner des Dreibundes selbstverständlich für ihre Zwecke ausbeutet haben, genügend abgetan. Wir wollen uns nicht abschließend hinsetzen, daß die Beziehungen zwischen dem Grafen Kehrenthal und den leitenden Staatsmännern des Deutschen Reiches stets die allerbesten und freundschaftlichsten waren und geblieben sind.

Rom, 1. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels sind zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und den Ministern des Äußern Grafen v. Kehrenthal und Marquis di San Giuliano herzliche Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden, in denen der deutsche Reichskanzler und Graf Kehrenthal den wärmsten Wünschen für den König von Italien und der Marquis di San Giuliano ebensoviele Wünschen für Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph Ausdruck geben.

**Großbritannien und Deutschland.**

London, 2. Januar. „Daily Telegraph“ schreibt: Soweit wir die Tendenzen der öffentlichen Meinung kennen, lehnt sich die Mehrheit der Engländer dagegen auf, irgendwelche weitere Unterbrechung in unseren normalen Beziehungen zu Deutschland zuzulassen. Das ist eine neue Note in der internationalen Politik. Mit unverkennbarer Deutlichkeit ertönt die Entdeckung, die wir kürzlich gemacht haben. Daß wir im letzten Herbst am Rande eines Krieges waren, hat den kriegerischen Geistern unter uns einen nützlichen Schock gegeben. Das Blatt wendet sich gegen einen Artikel des Prof. Horn in der „Köln. Zig.“, bezeichnet die fälschliche Äußerung des Prof. Delbrück, England habe im Sommer beabsichtigt, ohne formelle Kriegserklärung über Deutschland herzufallen, als reine Legende und fährt dann fort: Wenn so zwei Nationen grundlose Erbitterungen übereinander erfinden können, so muß etwas geschehen, um die Atmosphäre zu reinigen, die so mit Elementen gefährlichen Mißtrauens geladen ist. Das ist die Aufgabe, die unserer Diplomatie in den nächsten Monaten wartet. Es ist absurd, anzunehmen, daß England und Deutschland immer nebeneinander leben sollen, ohne durch gegenseitige Vereinbarungen die natürlichen Interessen beider Länder zu sichern.

**Der italienisch-türkische Krieg.**

Tripolis, 1. Januar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Aus Tripolis und Homs ist nichts Neues zu berichten. Die Kavallerie unternahm einen Erkundungszug nach Bir Selim, Bir Akaba und Bir Tobras und stellte fest, daß diese Ortschaften vom Feinde frei sind.

**Der Marokkovertrag in der Kommission des französischen Senats.**

Paris, 1. Januar. Der von Cruppi an Caillaux und Monis gerichtete Brief, der am Sonnabend in der Senatskommission zur Verlesung kam, hat folgenden Wortlaut:

In meinen mit unserem Botschafter in Berlin im Juni gepflogenen Unterhaltungen habe ich nie eine Frage betührt, die nicht im Ministerat geprüft worden wäre, und keine meiner Unterhaltungen mit Jules Cambon hat sich in irgendeinem Augenblick auch nur andeutungsweise auf die Möglichkeit von territorialen Kompensationen oder eines Austausch am Congo oder anderswo bezogen, in der Art, wie die Kompensation, für die wir letzter die Verantwortung auf uns genommen haben. Die Instruktionen, die ich dem Botschafter gegeben habe, die Jules Cambon in seinen Briefen ausdrücklich bekräftigt hat, und die in den amtlichen Telegrammen wiedergegeben sind, hatten ausschließlich auf die Ausdehnung unserer militärischen Operationen in Marokko Bezug. Die Anschauungen und Absichten, denen ich Ausdruck gegeben habe und auf die unser Botschafter angepielt hat, bezogen sich ausschließlich, wie mir Jules Cambon soeben bestätigt hat, auf die laufenden wirtschaftlichen und handelspolitischen Fragen, d. h. auf die Eisenbahnen in Marokko und auf Zollschwierigkeiten, deren Regelung meine Verbalnote vom 29. Mai zum Ziele hatte. Ich habe mein Bedauern ausgedrückt, daß die Vorgesprächungen, zu denen diese Fragen Anlaß gegeben hatten, unterbrochen worden sind, und habe unserem Botschafter empfohlen, zu versuchen, die deutschen Absichten zu erforschen. Was die sogenannten „Ideen“ anbetrifft, die vielleicht auf eigene Verantwortung hin in der Rißinger Unterredung formuliert worden sind, so werden sie durch den folgenden Satz gekennzeichnet, der den eigentlichen Schluß seines am 22. Juni d. h. am Tage vor dem Sturz des Ministeriums Monis, von Cambon geschriebenen Briefes bildet, der am folgenden Tage in meine Hände gelangt ist. „Diese Ideen sind neu; ich werde sie meiner Regierung unterbreiten, da ich nach Paris gehe.“

In weiteren Verlauf der Sitzung machte der ehemalige Ministerpräsident Molino Ausführungen, die auf die Senatskommission sichtlich Eindruck machten und etwa wie folgt lauteten: Es sei unerlässlich, die Regierung über die wirtschaftliche und militärische Organisation des marokkanischen Protektorats zu betragen. Zunächst müsse geprüft werden, in welcher Weise ein Protektorat eingerichtet werden könne, mit dem internationale Fragen verknüpft seien. Die Einnahmen eines Protektorates beruhen auf Zöllen und inneren Steuern. In Marokko würden die Zölle für das Budget nichts ergeben und für die Steuerleistung kämen nur 1 1/2 Mill. Marokkaner in Betracht. Noch wichtiger sei die Frage der militärischen Organisation. Gegenwärtig seien in Marokko 54 000 Mann. Man müsse wissen, welcher Art die etwa von der Regierung geplante Expedition sein werde, und ob die Wiederbesetzung Marokkos nicht die nationale Verteidigung schädige. General Billot habe seinerzeit als Kriegsminister festgestellt, daß eine bloße Sauerungs Expedition nach Algerien, bei der es sich nicht um Eroberungen, sondern lediglich um den Schutz dieses Landes handle, 25 000 Mann und 60 Mill. Francs erfordere.

Zu Beginn der Sitzung hatte Ministerpräsident Caillaux die Regierung entschuldigt, daß sie nicht in der Lage sei, ihre Mitteilungen vor der Kommission fortzusetzen, da sowohl er wie seine Kollegen an der Debatte über das Finanzgesetz in der Kammer teilnehmen müßten. — Am 9. Januar sollen die Sitzungen der Kommission wieder aufgenommen werden.

**Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.**

Madrid, 1. Januar. Der französische Botschafter hatte am Sonnabend nachmittag eine neue Unterredung mit dem Minister des Äußern, die eine Stunde und fünfzehn Minuten dauerte und der der englische Botschafter beiwohnte. Er überreichte dem Minister die Antwort der französischen Regierung auf den spanischen Gegenvorschlag. Garcia Prieto erklärte, er würde dem Ministerrat darüber Bericht erstatten.

Paris, 1. Januar. Aus Madrid wird gemeldet: Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen sind durch die Unterredung des französischen Botschafters Geoffroy mit dem spanischen Minister des Äußern Garcia Prieto keinen Schritt weiter gekommen und scheinen an einem toten Punkt angelangt zu sein, da zwischen der französischen Antwort und der spanischen Auffassung in mehreren Punkten ein vollständiger Gegensatz besteht. Weiter wird aus Madrid gemeldet, der Minister des Auswärtigen Prieto habe in einer dem französischen Botschafter Geoffroy überreichten Note darauf hingewiesen, daß zahlreiche Raunen algerisches Gebiet überschritten, um sich einer Harke anzuschließen, die in der Gegend von Melilla gegen spanische Truppen kämpfe.

**Kabinettskrisis in der Türkei.**

Konstantinopel, 1. Januar. Das Kabinett hat am Sonnabend seine Entlassung gegeben, weil die Deputiertenkammer beschlußunfähig war, nachdem sich die Mitglieder der Opposition aus dem Saal entfernt hatten, um eine Debatte über Artikel 35 der Verfassung zu verhindern.

Said Pascha ist jedoch wieder zum Großwesir und der Großkadi des mohammedanischen Kultus in Ägypten Resid-Öffendi zum Scheik ul Islam ernannt worden. Das Kabinett ist noch nicht gebildet. Der Großwesir legt seine Vorgesprächungen mit den gegenwärtigen und früheren Ministern fort. Es wird als sicher angenommen, daß der Minister des Äußern, des Krieges und der Marine ihre Portefeuilles behalten. Talaat soll das Portefeuille des Innern für den Augenblick ausgetauscht haben.

Der Sultan hat gestern einige Mitglieder der Entente liberale empfangen und mit ihnen über eine Verhandlung beraten. Der Sprecher Gümülbina Jemal erklärte dabei, daß die Haltung der Opposition gegen die Abänderung des Artikels 35 keinen Widerstand gegen eine

Verstärkung der Rechte der Krone bedeute, sondern eine einfaches Mißtrauensvotum gegen Said Pascha darstelle. Gümülbina Jemal hat ferner, Said Pascha nicht wieder zum Großwesir zu ernennen. Der Sultan erwiderte, das Recht, den Großwesir zu ernennen, bestehe der Krone zu. Später empfing der Sultan den Kammerpräsidenten, wobei er erklärte, daß die Krone, solange die Kammer im Dienste des Vaterlands arbeite, ihre Rechte nicht mißbrauchen werde. Dem Befehle des Sultans gemäß haben die Unabhängigen die Vermittlung zwischen der Regierung und der Opposition wieder aufgenommen. Die Opposition erklärt, daß die Mitteilungen über die durch den Kammerpräsidenten übermittelte Botschaft des Sultans irrig seien. Die Deputation der Opposition habe dem Sultan gestern nicht erklärt, daß sie sämtliche verlangten Abänderungen des Artikels 35 annehme, sondern bloß die Prinzipien der Erweiterung der Rechte des Souveräns. Die Unabhängigen werden die Vorgesprächungen morgen fortsetzen.

**Die Wirren in Persien.**

Täbris, 1. Januar. Das sechste und das achte Schützenregiment sowie zwei Batterien der Grenadierbrigade sind unter dem neuernannten Kommandeur der russischen Truppen Generalmajor Woropanow hier angekommen.

Dschulfa, 1. Januar. Hier ist eine Kompagnie zur Herstellung einer funktentelegraphischen Verbindung zwischen Persien und Rußland eingetroffen.

Abuschehr, 1. Januar. Der englische Kreuzer „Fox“ hat hier 169 Mann eines indischen Infanterieregiments gelandet. Die Verluste auf englischer Seite bei dem Angriff auf den britischen Konsul unweit Kazerum belaufen sich auf fünf Tote und zehn Verletzte. Die Eingeborenen waren mit den neuesten Magazingewehren bewaffnet.

Am Donnerstag sind in Täbris drei von Hibais entseflich verkrümmelte Leichen von Grenadiern des Ringregiments aufgefunden worden, ferner in einigen Häusern die Überreste verbrannter Leichname russischer Soldaten. Am Freitag wurde auf dem Hofe des Gebäudes des Generalgouverneurs ein russischer Soldat tot ausgegraben, der augenscheinlich lebendig begraben worden war. Der Körper wies keinerlei Spuren einer Verwundung oder Erdrückung auf. In der Leichenkammer des russischen Detachements in Täbris sind aus verschiedenen Stadtteilen insgesamt neun Leichen von Ringregimenten eingeliefert worden, von denen drei aus dem Hofbrunnen der Polizeiverwaltung neben dem Gebäude des Generalgouverneurs herausgezogen worden waren.

**Der Aufstand in China.**

Hankau, 1. Januar. Der Waffenstillstand ist gestern abgelaufen. Die Republikaner haben von Wuchang aus ein Gewehrfeuer gegen Hankau eröffnet.

Peking, 1. Januar. Wie die Regierung bekanntgibt, haben 4000 Revolutionäre gestern abend Hankau angegriffen. Der Kampf dauert an. Die Kaiserlichen sind erfreut darüber, daß der Abschluß der Verhandlungen, der, wie man annimmt, unzweifelhaft einen Sieg der Republikaner bedeutet hätte, vermieden wird.

St. Petersburg, 1. Januar. Nach Meldungen aus Ufaßul proklamieren die dortigen Wogolen die Autonomie und forderten den chinesischen Militärgouverneur auf, abzuziehen. Als er sich weigerte, dies zu tun, erluchten die Wogolen den russischen Konsul um seine Vermittlung.

**Präsident Taft und Roosevelt.**

New York, 1. Januar. Der Verlauf des am Sonnabend stattgefundenen Banketts, das der Förderung der Einführung von Schiedsgerichtsverträgen dienen sollte, brachte die Uneinigkeit in dieser Frage zwischen Taft und Roosevelt deutlich zum Ausdruck. Roosevelt, der nicht erschienen war, schrieb bei seiner Abreise, er fürchte, daß die Festlichkeit dazu dienen solle, den Senat dahin zu bringen, Beträgen wider sein Gewissen ohne Änderungen zuzustimmen. In seiner Ansprache bei dem Wahl stellte Präsident Taft in Abrede, daß seine Haltung mit der Kündigung des Vertrages mit Rußland, der keine schiedsgerichtliche Erledigung erforderte, unvereinbar sei, und betonte sein Festhalten an der Monroe doktrin. Fragen der nationalen Politik könnten weder gerichtlich noch schiedsgerichtlich entschieden werden, er sehe aber nicht ein, weshalb Fragen, welche die nationale Ehre betrafen, nicht in solche Verträge einbezogen werden sollten. — Alle auswärtigen Diplomaten hatten im letzten Augenblick abgelaßt, einige, wie es heißt, auf Anordnung ihrer Regierung.

**Kleine politische Nachrichten.**

Paris, 30. Dezember. Die Kammer hat den Etat von 1912 im ganzen mit 425 gegen 79 Stimmen angenommen. Die Kammer beschloß ferner mit 401 gegen 77 Stimmen die Bewilligung eines provisorischen Budgetzwischens. — Der Senat hat ein provisorisches Budgetzwischens angenommen. — Madrid, 1. Januar. Ein neuer spanischer Zolltarif ist veröffentlicht worden und tritt heute in Kraft. Soweit er Zolländerungen enthält, finden diese keine Anwendung auf Waren, die bis 31. Dezember einschließlich zum Versand gelangt. — Guayaquil, 1. Januar. Die Ruhe ist augenblicklich wiederhergestellt. Es befinden sich aber noch zwei Generäle im Aufstande gegen die konstitutionelle Regierung. — Rio de Janeiro, 1. Januar. Der Senat nahm gestern den bereits von der Kammer gebilligten Gesetzentwurf zum Schutz des geistigen Eigentums an, durch den Literaturwerke ausländischer Verfasser denselben Schutz und dieselben Rechte erhalten, wie diejenigen der brasilianischen Schriftsteller.

**Arbeiterbewegung.**

Brüssel, 2. Januar. In der sogenannten Borinage droht ein Streik von 60 000 Kohlenarbeitern auszubrechen. Die Grubenbesitzer bestehen auf einer Änderung des Lohnzahlungsmodus. Einleitete Vermittlungsverhandlungen sind gescheitert. Ein Referendum der Arbeiter soll heute über den einseitigen Beginn des allgemeinen Ausstands entscheiden.



### Wahlbewegung.

Die vierte öffentliche Wählerversammlung hält der nationalliberale Deutsche Reichsverein am Donnerstag, den 4. Januar, abends 7 1/2 Uhr in Meinhof's Sälen, Moritzstraße, ab. Das Referat hält wieder der nationalliberale Reichstagskandidat für Dresden-Altb., der bisherige Abg. Dr. Landgerichtsdirektor Dr. Heinze. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. Es sei hier wieder betont, daß in der Versammlung jedermann willkommen ist, ohne Rücksicht auf seine Parteipflichtung.

Der Kandidat der rechtsstehenden Parteien im Reichstagswahlkreis Dresden, links der Elbe, Hr. Glasermeister und Stadt. Mitglied wird in den nächsten Tagen die nachfolgenden Versammlungen abhalten: 3. Januar nachmittags 3 Uhr in Rittelleberbach, Einzlers Gasthof; 3. Januar abends 7 Uhr in Sack, Tippmanns Gasthof; 4. Januar nachmittags 4 Uhr in Ottendorf-Moritzdorf, Gasthof zum Roß; 4. Januar abends 8 Uhr in Kloditz, Bahnhof; 5. Januar nachmittags in Göhenhof, Gasthof; 5. Januar nachmittags 4 Uhr in Kötzsch, Gasthof; 5. Januar abends 7 1/2 Uhr in Königsbrunn, Schwarzer Adler.

Der Klassenkampf ist das Wesen der marxistischen Sozialdemokratie. Auf welche Abwege die Durchführung des Klassenkampfgedankens gelangt, zeigt ein Bild auf die Ereignisse in Los Angeles in den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat daher jene entsetzlichen Zustände in einem Flugblatt (Nr. 102) dargestellt, das betitelt ist: „Klassenkampf mit Dynamit.“ Der Zweck der Herausgabe des Flugblattes ist, dem Arbeiter zu zeigen, welchem Abgrund er entgegensteuert, wenn er sich von der Idee des Klassenkampfes beherrschen läßt und dabei vergißt, daß die Volkswirtschaft nur gedeihen kann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer in einträglichem Zusammenwirken Werte schaffen. Eine Sache, die zur Verteilung Dynamit benötigt, kann nicht als gute Sache bezeichnet werden. Das Flugblatt wird unentgeltlich allen Ortsgruppen, Sammelstellen und Weperschaftlich angehörenden Vereinen, sowie allen Mitgliedern des Reichsverbandes, geliefert. Bestellungen werden entgegengenommen von der Hauptstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW 11, Dessauer Straße 30.

### Mannigfaltiges.

Dresden, 2. Januar.

Die Helfertonsferenz des Verbandes für Jugendhilfe, Lothringergasse 2, am 3. Januar fällt aus. Die Diskussion über das weibliche Dienstjahr auf dem Gebiete sozialer Arbeit findet am Mittwoch, den 17. Januar statt.

Der Königl. Sächs. Militärverein, Artillerie, Pioniers und Train zu Dresden begehrt Freitag, den 12. Januar 1912, abends 8 Uhr im Saale des Gewerbehauses, Ostra-Allee 13, sein 30. Stiftungsfest, bestehend in großem patriotischen Konzert von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Feld-Art. Regts. Nr. 12, unter Mitwirkung von Marianne Goerlich-Rebebind (Vortragskunst) und Dorothea Brehm (Vieder zur Laute). Nach dem Konzert ist Ball.

Die Vereinigte Loge zu den drei Schwertern und Astra zur grünenden Raute hält Sonnabend, den 6. Januar im großen Saale des Gewerbehauses ihre 52. Christbescherungsfeier ab.

In Dresden-Trachau, Schützenhof, Ecke Kachener Straße, hat der Sächsische Wohnungsbaureverein ein Sechsfamilienhaus für seine Mitglieder hergestellt, wovon einige Wohnungen bereits bezogen sind. Die Wohnungen, mit allen Neuheiten ausgestattet, bewegen sich in den Mietpreisen von 350 bis 650 M. Die Mieten werden für die Dauer der Mietzeit nicht erhöht. Auch erfolgt bei pünktlicher Mietzahlung keine Kündigung der Wohnung. Die Bestimmungen des Vereins lauten auf Erbmietung hinaus. Die Wohnungen haben die Annehmlichkeit, daß jede einen besonderen Treppeneingang hat und daß die Hausreinigung auf Kosten des Vereines erfolgt. Des Weiteren wird der in Angriff genommene Neubau für 1. April 1912 bezugsfertig, in dem kleinere Wohnungen zum Preise von 360 bis 580 M. geschaffen werden sollen. In Trachau werden zunächst drei Grundstücke errichtet, die im ganzen 24 Wohnungen enthalten und für welche geforderte Wohnräume, für Spiel- und Gartenbauweide zur Verfügung gestellt werden. Die Interessenten für die Kolonie Keuladitz, Leipziger Straße, Trachau, Kachener Straße und Gäßlerstraße, wo auch Einfamilienhäuser errichtet werden sollen, im Preise von 15000 bis 18000 M., sowie für die Kolonie Biechen, erfahren nähere Einzelheiten in der Geschäftsstelle Waisenhausstraße 29, II. In der Kolonie Kleinpösch sind bereits 12 Einfamilienhäuser bezogen, und weitere sechs sollen am 1. März bezogen werden. In der Kolonie Ludwigs sind in der letzten Bauperiode noch acht Einfamilienhäuser entstanden, von denen noch einige Anwesen verfügbar sind. Die vom Verein eingerichtete Bauberatungsstelle wird sehr stark in Anspruch genommen, so daß werktäglich die Sprechstunden bereits abends 5 Uhr beginnen. Die gemeinnützige Beratungsstelle für Grundstücks- und Bodenangelegenheiten wird ebenfalls sehr stark in Anspruch genommen, so daß außer den Abendstunden noch mittags von 11 bis 1 Uhr Sprechstunden angelegt sind.

Die Hoffnung, daß die am Silvester bemerkbare Besserung der Witterung eine anhaltende sein werde, hat sich leider nicht erfüllt, und die ersten Tage des neuen Jahres werden von ebenso unfreundlichem, die Stimmung herabdrückenden Wetter begleitet, wie es die letzten Wochen des alten Jahres brachten. Nur der Silvester eben machte eine räthliche Ausnahme, und dieser Umstand besonders dazu bei, den Verkehr auch im Freien lebhaft zu gestalten. Die Silvesternacht ist im allgemeinen in sehr frohlicher Stimmung verlaufen, und als die Glocken den Anbruch des neuen Jahres verkündeten und von den Polchwigern- und Löhnigbergern Böllerschüsse über das Elbtal dröhnten, entspann sich lautes, vergnügtes Leben in den Straßen, das erst nach und nach abflaute. Alle Schaltungsstätten waren dicht besetzt und in einigen größeren Sälen, wie im Gewerbehaus, Knip-polsch etc. waren stimmungsvolle Veranstaltungen getroffen worden. — Nach drei Uhr früh begann plötzlich Schneefall, der im Freien eine weiße Decke schuf, die Straßen

der inneren Stadt aber, da er bald taute, wieder in ihr unfreundliches Ansehen versetzte.

Für das Baby-Fest, das am 9. Februar 1912 zum Besten der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller in sämtlichen Räumen des Gewerbehauses stattfindet, hat der Arbeitsausschuß nunmehr das Programm festgelegt. Das Fest wird in erster Linie der tauglichsten Jugend Gelegenheit bieten, sich den Freunden des Balles zu widmen. Dieser beginnt sofort abends 8 Uhr und wird gegen 10 Uhr von einigen Aufführungen unterbrochen, für die sich namhafte Künstler, sowie der Lehmann-Osten-Chor zur Verfügung gestellt haben. Die Einstudierung der Gesänge hat Hr. Direktor Paul Lehmann-Osten und die Einstudierung und Leitung der Reigen Hr. Ballettmeister Cassart übernommen. An die Aufführungen schließt sich eine große allgemeine Festpolonaise für sämtliche Teilnehmer. Für das Kabarett, dessen Leitung Hr. Hofschaulpieler a. D. Kunde übernommen hat, sind gleichfalls namhafte Künstler gewonnen worden, ebenso verspricht das Internationale Baby-Hygiene-Museum mit der Sonderabteilung „Der Mensch als Kind“ zu einem Hauptpunkte des Festes zu werden, da hierfür schon zahlreiche humorvolle Ausstellungsobjekte in Aussicht gestellt worden sind. Die Leitung liegt, wie bereits mitgeteilt, in den Händen des Hrn. Majors von v. Wälfingen. Die Abteilung „Oberbayerisches Säuglingsheim“ wird von Hrn. Major v. Hamme ausgestattet werden, der hier auch als Festwirt tätig sein wird. Die Ausstattung des großen Hauptsaales und der übrigen Räume wird von einem besonderen Dekorationsausschuß ausgeführt, dessen Vorsitz die Herren Postar Prof. Simonson-Gastelli und Hofdekorateur Menzer übernommen haben. Im übrigen werden Karusselle, Kaspertheater und zahlreiche andere Belustigungen für die nötige Abwechslung Sorge tragen.

Im Viktoria-Salon herrschte gestern eine äußerst angeregte Stimmung. Das Haus war dicht gefüllt von frohen Menschen, nicht allein den gewohnheitsmäßigen Varietebesuchern, sondern vielfach von solchen, die sich am Neujahrstage einmal ein besonderes Vergnügen gönnen wollten und nun erwartungsvoll der Unterhaltung warteten, die sich ihnen bieten würde. Sie wurden nicht enttäuscht, denn die sehr geschickt zusammengestellte, reichhaltige Spielordnung, die durchweg gute Leistungen aufwies, erhielt sie in angenehmer Spannung von Anfang bis zu Ende. Schon die erste Nummer gefiel ungemein. Die beiden dunkelblauen Sisters Korts und Young führen in buntschillernder Tracht gewandt und anmutig einige Tänze auf. Große Beifallserregt Max Marzelli, der Musikinstrumente äußerst täuschend nachzuahmen versteht, aber noch mehr durch seine drollige Art wirkt, mit der er mehr oder weniger gute Witze vorbringt. Durch ihre schöne, schlank Erscheinung und ihre prachtvolle Gewandung fesselt Cornelia Fabian mehr als durch ihren Vortrag. Der Humorist Walter Koda tritt zunächst als italienischer Popsänger auf und findet mit politisch-satirischen Anspielungen viel Anklang. Auch seine übrigen komischen Vorträge haben — zum Teil wenigstens — großen Erfolg. Kunstschätzen von seltener Vollkommenheit sind Miss Margot Noria und Captain E. Bill-Jenkins aus Brasilien. Sie überrufen sich beide in ihrer fabelhaften Sicherheit im Büchsen- und Pistolenschießen. Er glänzt besonders durch sein Schnellfeuer. In wenigen Sekunden schießt er — jedesmal einen Treffer — achtzehn brennende Lichter aus, und aus zwei Büchsen zugleich trifft er von der der Bühne entgegengesetzten Seite des Saals sein Ziel ebenso genau wie aus geringerer Entfernung. Den Haupterfolg aber des Abends hat Hartstein. Er bringt einen neuen Schwan: Heinrich amüsiert sich! Der Inhalt darf nicht vom littlichen Maßstab gemessen werden, aber abgesehen davon ist das Stück gar nicht übel und hat eine feinere Komik als die bisherigen Vorlesungen. Hartstein stellt den leichtsinnigen Chemiker, der als Strohvitwer einige Zeit das Öfener Leben in vollen Jagen auskosten will, dabei wohl in tolle Verlegenheiten, aber nicht zu seinem Ziele zu ant, mit so unwiderstehlichem Humor dar, daß man in die kümmerliche Heiterkeit einklinken muß, in welche die Zuschauermenge immer und immer wieder ausbricht. Das Stück, das auch den Vorzug hat, nicht zu ausgebeut zu sein, wird wahrhaftig das Luststück der Spielordnung des Viktoria-Salons in diesem Monat werden. Der Kinematograph bringt neue ergötzliche Bilder.

Für die 48. große allgemeine Geflügel-ausstellung, die am Freitag, Sonnabend und Sonntag in der Neuhäbter Markthalle stattfindet, sind über 3000 Tiere angemeldet. Es ist die bis jetzt am stärksten besichtigte Ausstellung dieser Art.

Aus dem Polizeibericht. In letzter Zeit ist hier sowie auch anderwärts ein Einmißlerbetreiber aufgetreten. Er gibt sich als stud. chem. aus und legt sich die Namen Ernst Hammerstein aus Bromberg, Herbert Hollenstein, Hartmann aus Spandau, Hugo Trautmann aus Bremen, Ernst Sternberg aus Rastatt, Herbert Sternberg aus Potsdam und Herbert Steinberg aus Straußberg, bei. Der Betrüger tritt gewandt und sicher auf und ist etwa 20 bis 25 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 m groß, von schlanker Figur, hat schmales, blaßes Gesicht, dunkles Haar, ganz kleinen oder keinen Schnurrbart und voll schwarzen Adersehen und schwarzen feinen Hut tragen. Sein Trieb besteht darin, daß er von den Vermietern unter der Vorgabe, sein auf dem Bahnhof angelegtes noch lagerndes Gepäck einlösen zu müssen, eine Summe leiht, um dann schleunigst zu verschwinden. Vor dem Betrüger wird von der Kriminalabteilung gewarnt und gleichzeitig gebeten, beim Wiederauftreten keine Festnahme veranlassen zu wollen. — Wegen Betrugs festgenommen wurde von der Kriminalpolizei der Kaufmann Otto Clemens aus Zehmligen, der in dem Hause Rosengasse 13 unter dem Namen Wilhelm Köfise ein Verandgeschäft eingerichtet hatte. Unter diesem Namen hat er von einer größeren Anzahl ansässiger Firmen allerhand Waren zum Zwecke des sofortigen Weiterverkaufs bezogen. Seine Ehefrau, die unter Mitnahme eines größeren Teils der Waren bereits Dresden wieder verlassen hatte, wurde auf Ersuchen in Bitterfeld festgenommen. Ein großer Teil der Waren wurde sowohl hier als auch in Bitterfeld gesichert. — Am Montag abend gegen 7 Uhr lief auf der Poten-

hauerstraße der siebenjährige Sohn eines Straßenbahnwagenschaffners in eine Automobildroschke hinein und wurde von dieser überfahren. Der Fahrer der Droschke brachte den schwerverletzten Knaben sogleich nach dem Johannbäcker Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Unterbringung verschied. Nach den Angaben von Augenzeugen soll dem Wagenschaffner keine Schuld beizumessen sein.

### Schwunghilfen beim Schneeschuhlauf.

Von X Y Z.

Es ist der Stolz jedes Schneeschuhläufers, die beiden Schwünge, den Telemark und den Kristiania, zu beherrschen. Und auch der Laie schätzt erst den als vollendeten Läufer ein, der eine laufende Talfahrt mit einem Schwünge zu beenden vermag.

Nach dem heutigen Stande der Methodik erkennt, sind die beiden Schwünge und ihre Kombinationen ganz einfache, von jedem erlebte Bestandteile der Schneeschuhtechnik; ein einigermaßen körpergewandter Mensch muß, auch wenn er die Zusage beider Schwünge beherrschen lernen, selbst des Kristiania, der, ohne wie zu unserer heutigen Methodik kamen, als besonders schwierig, ja geradezu als heimtückisch galt.

Wie kam das? Die Erklärung hierfür ist nicht schwer. Wir ersten deutschen Schneeschuhläufer haben und unsere Technik als keine Empiriker erwerben müssen. Unsere nordwestlichen Freunde waren vorzügliche Vorbilder, aber schlechte Lehrer. Sie konnten uns das, was zum sportgerechten Schneeschuhlauf gehört, zum Teil wohl ideal vorführen, aber nur sehr unvollkommen erklären. So mußte es, daß die Fähigkeit, eine schwierige Übung nachzuführen, auf einer ganz individuellen Geschicklichkeit beruhte. Wer von endgültig abgedrückt hatte, war noch lange nicht in der Lage, ihn weiterzulehren, weil er selbst nicht wußte, wie er ihn zustande brachte. Er konnte nur höchst sorgfältige Einzelheiten geben. „Du mußt“, so lautete in der Regel die Unterweisung für den Kristiania-Schwung, „das Körpergewicht im Moment des Schwüngen nach innen und hinten verlegen, muß die Lehnen des vorderen Schneeschuhs heben, den Absatz niederdrücken, das vorderen Knie bergwärts ausbiegen und die Hüfte dogenanzwärts drehen.“ Wer den Schwung nach dieser Belehrung, die sechs höchst komplizierte Bewegungen gewissermaßen in eine zusammengefaßt vom Abenden forderte, lernte, hatte Glück; zum Teil führte ein Zufall zur endlichen Beherrschung des Schwüngen, oft genug auch die besondere Beschaffenheit des Schnees, des sogenannten Kristiania-Schnees. Da der Schnee geschwellig gegen Abend, wenn es kälter wird, Kristianiacharakter erhält, d. h. hart wird, so konnte man, wenn es gut ging, abends den Schwung. Am nächsten Vormittag aber, im Neuschnee, oder wenn der Schnee weich wurde, war er unfehlbar „wieder weg“. Wie lehren heute den Kristiania auch im tiefen und weichen Schnee, wie uns umgekehrt harter Schnee nicht abhalten darf, den Telemark zu üben.

Das ist die Erklärungsursache der modernen Schneeschuhlaufmethodik und -systematik. Wir haben gelernt, zu erkennen, daß die Kunst des Schneeschuhlaufs mindestens ebensosehr eine Kunst des Kopfes wie der Glieder ist.

Der Fehler der früheren Methodik war, daß sie die Schwünge als Erscheinungen betrachtete, die mit den übrigen Jagen der Technik nicht zusammenhingen. Die Schwünge aber sind in Wahrheit nur Kombinationen eines der Fundamentalgänge der Technik des Schneeschuhlaufs, nämlich der Stemm- und Ausweichstellungen, die wie Stemmstellung und Schneepflugstellung, Stemmhub und Schneepflughub nennen. Vorbedingung für die Erlernung der Schwünge ist daher die Beherrschung der Stemm- und Schneepflughüben. Es wird gut sein, das Stemm- und Schneepflughub und das Stemmhub- und Schneepflughub zu erklären, ehe zur Erläuterung des Kristiania- und Telemarkschwüngen geschritten wird. Die Stemmstellung kommt so zustande: man entlastet zunächst den Schneeschuh, der hemmen soll, vollkommen vom Tragen des Körpergewichts, senkt ihn leicht nach innen und stellt seine Spitze etwa 20 cm vor die Spitze des anderen Schneeschuhs, während man das Ende des hemmenden Schneeschuhs etwa 50 cm nach außen (rückwärts) drückt. Das Bein des Stemmstills ist leicht gekrümmt, das des Gleitstills leicht ins Knie gebeugt. Der Gleitstil gibt der Fahrt die Richtung, der Stemmstil reguliert die Schnelligkeit dieser Fahrt je nach der Stärke des Drucks, den er auf den Schnee ausübt. Stemmstil man mit beiden Schneeschuhen gleichzeitig berührt, daß sie einen spitzen Winkel bilden, so hat man das Bild des Schneepflugs. Bei ihm sind beide Schneeschuhe nach einwärts gekantet und gleichmäßig belastet, die Knie werden leicht durchgedrückt.

Übertragen wir nun beim Stemmhub das Körpergewicht vom bisherigen Stemmstil auf den Gleitstil, so daß dieser Stemmstil und jener Gleitstil wird, so ergibt sich ein Abweichen aus der Fahrt in der Richtung des bisherigen Stemmstills, also wenn wir bisher mit dem rechten Schneeschuh gestemmt haben und nun mit dem linken zu stemmen beginnen, in der Richtung nach rechts, oder umgekehrt, wenn wir bisher links stemmen und nun rechts zu stemmen beginnen, nach links. Warum geschieht das? Weil die Richtung der Fahrt durch den Druck des hemmenden Schneeschuhs so abgelenkt wird, daß der Gleitstil eine Wogenbewegung nach innen macht. Das unterliegen wir mit dem Körper, indem wir auch diesen dogenanzwärts wenden. Neben wir nun wechselnde Stemmhuben einander, so ergibt sich hieraus der Schlangenhub. Der Schneepflughub wird nach demselben Gesetz ausgebildet wie der Stemmhub.

Aus diesem Stemmhuben heraus leitet die heutige Methodik den Kristiania- und Telemarkschwung. Der Kristiania — solange die Stemmstellung in ihm dem Auge wahrnehmbar bleibt, Stemmtrikiania genannt — verläuft folgendermaßen: wir gehen aus der Schußfahrt mit enge geschlossenen Schneeschuhen in die Stemmstellung über, verlegen das Körpergewicht mit starkem Ferneindruck auf den nach innen gekanteten Stemmstil, also den dogenanzwärtigen Schneeschuh, und ziehen den bisherigen Gleitstil parallel zum Stemmstil bei. Je weniger wir beim Weitergehen des Gleitstils an den Stemmstil den ersten vom Schnee erheben, um so mehr nähern wir uns dem reinen, und zwar dem sogenannten „gezogenen“, d. h. im Wogen gefahrenen Kristiania. Die Übung wird also durchgeführt, daß man zunächst aus der ausgesprochenen Stemmstellung den Gleitstil parallel dem Stemmstil beizusetzen versucht, daß man mit dem Sichwerden in dieser Übung immer mehr befreit ist, die stemmende Bewegung des dogenanzwärtigen Schneeschuhs zu vermeiden, nun aber alle Aufmerksamkeit darauf richtet, im Moment des Schwungbeginns das Körpergewicht nach innen und hinten zu verlegen. Gibt man hierbei noch einen starken Ferneindruck, so gewinnt der Kristiania immer mehr die Gestalt, die wir den „gezogenen Kristiania“ nennen, d. h. also, die Schneeschuhe werden nun scheinbar ganz unvermittelt aus ihrer bisherigen Fahrt herausgerissen und quer zu ihr gestellt, wobei die Spitze des dogenanzwärtigen Schneeschuhs um etwa 20 cm vor die Spitze des dogenanzwärtigen zu liegen kommen muß.

Diese beiden Formen der Schwünge — aus der Stemmstellung als Grundstellung gebildet — sind die gegebenen Arten für ältere Läufer und für angestrebte Sportgenossen; der junge und mutige Kamerad wird, wie wir es getan haben, hundert Stütze nicht scheuen, um ohne den Lärm über die hier mitgeteilten Formen den reinen Kristiania und den reinen Telemark sogleich in tüchtigem Draufgängerum zu seinem Ziele zu machen. Für den Telemarkschwung — in diesem Falle den „abge-stemmteten Telemark“ — kommt uns die Stemmstellung zu Hilfe, wenn wir in der Befestigung des Schwüngen folgendermaßen



verfahren: wir hemmen die Schussfahrt, also die Fahrt mit enge geschlossenem Schneeschuh...

Volkswirtschaftliches.

Dem Vorsitzenden des Verbandes sächsischer Industrieller, Dresden, Dr. Konrad...

Berliner Börsebericht vom 2. Januar. (Börsenbörse.) Die Börse begann das neue Jahr...

Auf dem am 2. Januar abgehaltenen Dresdner Schlachtviehmarkt waren nach amtlicher Feststellung 682 Rinder...

Der tiefe Druck im Norden des Erbeils besteht ziemlich unverändert fort, der hohe Druck hat sich nach Südwesten zurückgezogen...

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Wir brachten vor kurzem eine Besprechung eine Besprechung der Deutschen Stilistik von Eduard Engel...

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 2. Januar früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gestern, Beobachtungen heute früh 7 Uhr, Wind, Wetter.

Der tiefe Druck im Norden des Erbeils besteht ziemlich unverändert fort, der hohe Druck hat sich nach Südwesten zurückgezogen...

Aussicht für den 3. Januar: Südwind; bedeckt, etwas kälter; Niederschlag im Gebirge Schnee.

Letzte Nachrichten.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Generaldirektion hat die Mädchenoper...

Im Königl. Opernhaus gehen Dienstag, den 9. Januar, Richard Wagner's "Meistersinger von Nürnberg" in neuer Einstudierung und Ausstattung in Szene.

Der Kartenverkauf zu den nächsten Aufführungen des Weihnachtsmärchens "Schneewittchen" (zu ermäßigten Preisen) am 6. und 7. Januar beginnt morgen...

Im Königl. Schauspielhaus geht Donnerstag, den 4. Januar, Shakespeares "Hamlet" mit Frau. Bieder in der Titelrolle in Szene.

Drahtnachrichten.

Danzig, 2. Januar. Der Kronprinz wird heute abend die Reise nach Berlin antreten. Im Gefolge befinden sich Kammerherr v. Veht...

Leipzig, 2. Januar. Das Schwurgericht in Walters hatte am 3. Dezember 1911 den Schlossmaler Max Baucus wegen dreifachen Raubes...

Berlin, 2. Januar. In den letzten 24 Stunden hat sich im südlichen Ostteil der Stadt keine einzige Ruherkrankung ereignet.

München, 2. Januar. Graf Franz Vellegrade, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrats, ehemaliger Oberhofmeister der verstorbenen Kaiserin Elisabeth...

Magdeburg, 2. Januar. Der Handelsmann Goldmann erkrankte gestern nachmittags im Streite seine Frau und dann sich selbst.

Frankfurt a. M., 2. Januar. Wie die "Frankfurter Oberzeitung" meldet, gab der Postkassierer v. Knobloch im Laufe eines Streites auf dem Kaufmann...

Jelenroda, 2. Januar. Der Piloter Ludwig Kammerer, der gestern von Weida nach Jelenroda fliegen wollte, um hier Pilotenaufträge zu unternehmen...

pöblich aus 15 m Höhe zur Erde herabzufliegen. Kammerer gelang es, abzulassen, er kam ohne Verletzung davon. Der Apparat wurde beschädigt.

Mag, 2. Januar. Am Neujahrsmorgen kam es zwischen zwei Arbeitern zu einem Streit, in dem ein dritter Arbeiter sich einmischte.

Mag, 2. Januar. Zur Nacht des Hauptmanns Luz wird gemeldet: Sämtliche an Luz gerichtete Zeitungs-entwürfe wurden geöffnet und Luz ohne die Verpackung überreicht.

London, 2. Januar. "Morningpost" meldet aus Shanghai vom 2. d. M.: Drei Kreuzer der Revolutionäre sind in Tschifu angelangt...

Paris, 2. Januar. Aus Madrid wird dem "Echo de Paris" gemeldet, daß nach Mexiko mehrere Zeppelin- und Aeroplane geschickt werden sollen.

Saloniti, 2. Januar. Bei Anfib wurde ein Generalienwachmann durch Dynamitbombe verletzt.

Tahris, 2. Januar. Meldung der "St. Peterburger Telegr.-Agentur". Ein gestern eingelangtes Feldgericht verurteilte den Agitator Scheich Selim...

Teheran, 2. Januar. Am Sonntag morgen wurde bekannt gegeben, daß eine Kommission, bestehend aus dem Begler Konard und drei Persern...

Kalgan, 2. Januar. (St. Peterburger Telegraph-Agentur.) Die Fürsten der Südmongolei, die der Dynastie ergeben sind...

Shanghai, 2. Januar. Die Friedenskonferenz beschloß am Samstag, daß jede Provinz Chinas drei Vertreter zum Nationalkongress wählen solle.

Hankau, 2. Januar. Die Republikaner, die gestern die Feindeslitage erdrückten, hatten keine Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes.

Gebr. Arnhold Bankhaus Dresden-A. Dresden-M. Dresden-Plauen

Table with columns: Berlin, Hamburg, London, etc., listing various financial data and exchange rates.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Angelommen: Donia, nach Havana und Mexiko, 29. Dez. in Vigo...

Norddeutscher Lloyd. Bremen. (Mitgeteilt von Fr. Bremermann, Generalagentur, Dresden, Prager Straße 49.)



Dresdner Börse, 2. Januar.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Deutsche Reichsbank.

Table listing Deutsche Reichsbank securities.

Deutsche Industrie.

Table listing German industrial stocks.

Deutsche Eisenbahn.

Table listing German railway stocks.

Deutsche Schiffahrt.

Table listing German shipping stocks.

Deutsche Bergbau.

Table listing German mining stocks.

Deutsche Textil.

Table listing German textile stocks.

Deutsche Holz.

Table listing German timber stocks.

Deutsche Zucker.

Table listing German sugar stocks.

Deutsche Brauerei.

Table listing German brewery stocks.

Deutsche Molkerei.

Table listing German dairy stocks.

Deutsche Pharmazie.

Table listing German pharmaceutical stocks.

Deutsche Maschinenbau.

Table listing German machinery stocks.

Deutsche Elektrotechnik.

Table listing German electrical engineering stocks.

Deutsche Chemie.

Table listing German chemical stocks.

Deutsche Metallurgie.

Table listing German metallurgy stocks.

Deutsche Papier.

Table listing German paper stocks.

Deutsche Textilmaschinen.

Table listing German textile machinery stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Deutsche Textilmaschinenbau.

Table listing German textile machinery construction stocks.

Aktienkapital und Reserven.

empfehlen sich für die Reisezeit zur Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.

Vermietung einzelner Schrankfächer in unseren feineren und diebstahlsicheren Stahlkammern.

Waisenhausstraße 21 - Ringstraße 22

Zweig- u. Filialstellen in allen größeren Städten.

in Dresden: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Leipzig: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Hamburg: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Berlin: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Magdeburg: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Chemnitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Barmen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Düsseldorf: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Köln: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Frankfurt: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Stuttgart: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in München: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Wien: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Opatowitz: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Pilsen: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Olomouc: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brünn: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Prag: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

in Brno: Pfaffenstraße 1, Ecke Meißnerstraße.

Banknoten.

100 Reichsmark.

50 Reichsmark.

20 Reichsmark.

10 Reichsmark.

5 Reichsmark.

2 Reichsmark.

1 Reichsmark.

50 Pfennig.

20 Pfennig.

10 Pfennig.

5 Pfennig.

2 Pfennig.

1 Pfennig.

50 Heller.

20 Heller.

10 Heller.

5 Heller.

2 Heller.

1 Heller.

50 Denar.

20 Denar.

10 Denar.

5 Denar.

2 Denar.

1 Denar.

50 Schilling.

20 Schilling.

10 Schilling.

5 Schilling.

2 Schilling.

1 Schilling.

50 Kreuzer.

20 Kreuzer.

10 Kreuzer.

5 Kreuzer.

2 Kreuzer.

1 Kreuzer.

50 Pfennig.

20 Pfennig.

10 Pfennig.

5 Pfennig.

2 Pfennig.

1 Pfennig.

50 Heller.

20 Heller.

10 Heller.

5 Heller.

2 Heller.

1 Heller.

50 Denar.

20 Denar.

10 Denar.

5 Denar.

2 Denar.

1 Denar.

50 Schilling.

20 Schilling.

10 Schilling.

5 Schilling.

2 Schilling.

1 Schilling.

50 Kreuzer.

20 Kreuzer.

10 Kreuzer.

5 Kreuzer.

2 Kreuzer.

1 Kreuzer.

50 Pfennig.

20 Pfennig.

10 Pfennig.

5 Pfennig.

2 Pfennig.

1 Pfennig.

50 Heller.

20 Heller.

10 Heller.

5 Heller.

2 Heller.

1 Heller.

50 Denar.

20 Denar.

10 Denar.

5 Denar.

2 Denar.

1 Denar.

Deutsche Industrie.

100 Reichsmark.

50 Reichsmark.

20 Reichsmark.

10 Reichsmark.

5 Reichsmark.

2 Reichsmark.

1 Reichsmark.

50 Pfennig.

20 Pfennig.

10 Pfennig.

5 Pfennig.

2 Pfennig.

1 Pfennig.

50 Heller.

20 Heller.

10 Heller.

5 Heller.

2 Heller.

1 Heller.

50 Denar.

20 Denar.

10 Denar.

5 Denar.

2 Denar.

1 Denar.

50 Schilling.

20 Schilling.

10 Schilling.

5 Schilling.

2 Schilling.

1 Schilling.

50 Kreuzer.

20 Kreuzer.

10 Kreuzer.

5 Kreuzer.

2 Kreuzer.

1 Kreuzer.

50 Pfennig.

20 Pfennig.

10 Pfennig.

5 Pfennig.

2 Pfennig.

1 Pfennig.

50 Heller.

20 Heller.

10 Heller.

5 Heller.

2 Heller.

1 Heller.

50 Denar.

20 Denar.

10 Denar.

5 Denar.

2 Denar.

1 Denar.

50 Schilling.

20 Schilling.

10 Schilling.

5 Schilling.

2 Schilling.

1 Schilling.

50 Kreuzer.

20 Kreuzer.

10 Kreuzer.



**Kunst und Wissenschaft.**

**Wissenschaft.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der von der theologischen Fakultät der hiesigen Universität als Nachfolger des verstorbenen Geh. Rats Sieu berufene Professor Dr. Althaus in Göttingen hat den Ruf angenommen. Schon im Jahre 1909 war ihm der Antrag zugegangen, als Nachfolger Prof. Hofmanns in den Lehrkörper der Leipziger Universität einzutreten, er lehnte aber damals ab. Paul Althaus, 1861 in Fallersleben geboren, amtierte 1887 bis 1897 als Pfarrer, wurde 1897 als außerordentlicher Professor nach Göttingen berufen und 1899 zum Ordinarius ernannt. 1899 verlieh ihm die Universität Greifswald den Grad als Ehrendoktor der Theologie. Die bekanntesten Werke Prof. Althaus' sind: „Historische und dogmatische Grundlehren der lutherischen Taufsurgie“ (1893); „Heilsbedeutung der Taufe im Neuen Testament“ (1897); „Frömmigkeit und Sittlichkeit nach evangelischer Auffassung“ (1906). Gegenwärtig arbeitet er an einem umfangreichen literar-historischen Quellenwerk über die aesthetische Literatur im Reformationszeitalter.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die hiesige Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung veranstaltet im Mai und Juni d. J. einen Kursus, der neben den großen Fragen der Weltanschauung und des künstlerischen Lebens, der Verwaltung und Rechtsordnung, Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung, die Weltreiche, eingehender die Verhältnisse des ostelbischen Deutschlands sowie die des Russischen Reiches behandelt. Es finden zunächst allgemein vorbereitende Vorträge vom 6. bis 18. Mai in Berlin statt; dann teilt sich der Kursus. Eine Anzahl Hörer macht vom 19. Mai bis 1. Juni eine Studienreise nach Rußland (St. Petersburg—Moskau—Kiew, mit Fahrten über Land), die anderen Hörer nehmen vom 19. Mai bis 5. Juni zum Studium der ostdeutschen Verhältnisse ihr Hauptquartier in Polen. Von dort finden zahlreiche Ausflüge über Land und zum Schluß eine Exkursion nach Danzig und auf die Marienburg statt. Die Leitung des Frühjahrskursus liegt, wie in den früheren Jahren, in den Händen von Prof. Sering. Programme versendet von Mitte Januar an auf Wunsch die Geschäftsstelle, Berlin W., Behrenstraße 70.

Die neueste, kleinste und nördlichste Universität der Welt ist die kürzlich ins Leben gerufene insländische, in Reykjavik. Sie zählt 18 Professoren und Dozenten; von letzteren wird einer von Frankreich gestellt und besoldet. Die Zahl der Studenten beträgt nur 42. Für die Theologie, Jurisprudenz und Medizin bestanden schon seit Jahren Ausbildungsanstalten in Reykjavik, aber der Nationalstolz der Isländer verlangte eine vollständige Universität. Selbsterweise hat sich bei der neuerrichteten philosophischen Fakultät kein einziger Student einschreiben lassen.

In München ist der Professor der Gynäkologie Franz v. Winkler im Alter von 75 Jahren gestorben. Er stammte aus Bielefeld (Westfalen), wurde 1864 Professor in Moskau, 1872 Direktor der Dresdner Entbindungsanstalt und hat von 1883 bis 1906 in München als Direktor der Universitätsfrauenklinik gewirkt. W. hat mustergültige Vorträge seines Faches geschrieben und mit Bergmann und Erb die „Sammlung klinischer Vorträge“ herausgegeben. Mit Fachgelehrten gab er das „Handbuch der Geburtshilfe“ heraus und besorgte die neueren Auflagen von Ammons „Die ersten Mutterpflichten“.

**Literatur.** Zu unerwarteter Zeit und in ungewöhnlicher Form hat Gerhart Hauptmann sein Drama „Gabriel Schillings Flucht“ veröffentlicht. Das fünfaktige Stück ist im Januarheft der „Neuen Rundschau“ erschienen, und es soll vorläufig nicht auf die Bühne gebracht werden. Denn, wie der Dichter voraussetzt, „es ist keine Angelegenheit für das große Publikum, sondern die für reine Passivität und Innerlichkeit eines kleinen Kreises“. Die Fiktion des Werkes rechtfertigt dieses Urteil. Das Problem von „Gabriel Schillings Flucht“ wird kaum von jedermann voll verstanden werden; aber die es zu würdigen wissen, werden es neben das Beste stellen, was Hauptmann je geschaffen hat. Er behandelt in dem Drama das Verhältnis des künstlerisch Schaffenden zu der Frau. Zwei Typen sind einander gegenübergestellt: der starke, ungebrochene Künstler Mäurer, der mit einem ihm ähnlichen Weibe, der Geigerin Lucie Heil, ungestraft und ohne Neue sein Liebesglück genießen darf — und der Maler Schilling, eine von Hause aus ebenfalls urwüchsige, aber angegränzte Natur, der im Leben und in der Liebe nicht fest zusehen kann, sondern von den Frauen genommen wird und sich nur durch den Tod aus ihrem Bann zu lösen vermag. Das Drama spielt auf einer kleinen Offiziersel.

**Bildende Kunst.** Aus Paris wird berichtet: Die hiesige Akademie der schönen Künste wählte den Kupferstecher Prof. Köpping (Berlin) zum korrespondierenden Mitgliede.

**Theater.** Der neue Theater Almanach der Bühnengenossenschaft ist jetzt in neuer, verstärkter Auflage für das Jahr 1912 erschienen. Das trefflich redigierte Buch enthält nicht nur die Adressen aller deutschen Bühnengehörigen nach den Städten ihrer Tätigkeit geordnet, sondern auch genauere Angaben über das deutsche und österreichische Theater-Vereinswesen und ähnliche Organisationen; die Jubiläen und Gedenktage in der Theaterwelt von 1912 sind besonders behandelt und in prächtvoller Weise ist derjenige gedacht, der der Tod im vergangenen Jahre der deutschen Bühnenkunst entziffen hat.

In Coburg wurde der mit der Führung der Intendantengeschäfte beauftragte Oberleutnant v. Holtz hoff nun endgiltig zum Hoftheater-Intendanten ernannt.

Aus Stuttgart wird berichtet: Eines der beliebtesten Mitglieder der Stuttgarter Hofbühne, Hofschauspieler Hermann Trog, ist dort im Alter von 66 Jahren gestorben. Er gehörte der Stuttgarter Hofbühne nahezu 35 Jahre lang an.

\* Der Herzog Friedrich von Anhalt hat den hier lebend u. Kammerjäger Léon Rains zum Professor ernannt.

Die zu dem Preisausschreiben der Aktiengesellschaft Unger u. Hoffmann aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Zoologischen Gartens eingegangenen und prämierten Tierbilder sind vom 2. Januar ab im Ausstellungsalon Wünsche, Ede Moriz- und Ringstraße, zur unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt.

Die Dresdner Liedertafel hat nunmehr beschlossen, am 24. Januar ein Konzert zum Besten des Chemnitzer Soldatenheims zu veranstalten. Das Konzert findet abends 8 Uhr im großen Saale des Kaufmännischen Vereinshauses zu Chemnitz statt. Zur Mitwirkung ist die Königl. Kammerjägerin Frau Eva Plachte v. der Oken gewonnen worden.

Mit dem Jahreschlusse trat der Inspektor des Königl. Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museums, Dr. Julius Lehnig, in den Ruhestand. Seit 1876 als Aufseher der Anstalt zugeteilt, wurde er mit ihrem Wachstum bis zu jenem arbeitsreichen Posten befördert, den er mit ungewöhnlicher Sorgfalt und nie erlassender Hingebung an die Einzelheiten des Dienstes verwaltet hat; die Ordnung und leichte Benutzbarkeit der umfangreichen zoologischen Sammlungen ist großenteils ihm zu verdanken. Dem scheidenden Mitarbeiter, der schon seit längerem durch Verleihung des Abrechts- und Verdienstkreuzes ausgezeichnet worden ist, widmete am 30. Dezember der Direktor des Museums, Prof. Jacobi, vor versammeltem Beamtenkörper Worte dankbarer Anerkennung und überreichte ihm eine von Künstlerhand hergestellte Zeichnung des Museums zur Erinnerung an die Stätte seines langjährigen Wirkens. Möge Hrn. Inspektor Lehnig ein gefegneter Lebensabend beschieden sein!

**Theater, Konzerte, Vorträge.**

\* Residenztheater. Morgen, Mittwoch, und während der folgenden Tage geht nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen das Weihnachtsspielchen „Der Edelweiskönig“ in Szene. Die mit so großem Beifall aufgenommene neue Operette von Oscar Straus „Die kleine Freundin“ wird am Donnerstag wieder gespielt. Morgen, Mittwoch, findet eine Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“ statt.

\* Friederike Stritt veranstaltet am 10. Januar nachmittags 5 Uhr im oberen kleinen Saale des Künstlerhauses den ersten Vortrag ihres dieswintlichen Rezitationszyklus „Von Realismus zur Neuroromantik“. Es werden Dichtungen von Keller, Meyer und Spitteler zum Vortrag kommen. — Die weiteren 4 Vorträge, am 25. Januar, 10. und 20. Februar, 14. und 30. März, werden Dichtungen von Dehly, Greif, Holz, Hauptmann, Liliencron, Dehmel, Ebner-Eichenbach, Deutler, Wiegel, Nischke, Hofmannsthal, Dauthenhey, Münchhausen und anderen enthalten.

\* Morgen, Mittwoch, abends 1/8 Uhr, im Vereinshaus, Aufführung des „Peer Gynt“ von Ibsen, Musik von E. Grieg. Szenen aus dem ersten, zweiten und fünften Akt. (Karten sind nur noch zu 5,30 M. und 1,05 M. bei Ries zu haben.)

**Eine Kritik von Ostwalds Angriffen auf unser höheres Schulwesen.**

Durch die Vorträge, die vor kurzem Wilhelm Ostwald und seine Genossen von der „Gesellschaft für deutsche Erziehung“ Ludwig Guritt und Arthur Schulz in Dresden gehalten haben, und durch die gegen sie von der „Vereinigung von Lehrern an hiesigen höheren Schulen Dresdens“ veranstaltete Protestversammlung ist die Aufmerksamkeit auch weiterer Kreise auf die heftigen Angriffe gerichtet worden, die von jener Seite gegen unser höheres Schulwesen, ja auch gegen die, wie der geschmackvolle Ausdruck bei Schulz lautete, gleichfalls „gymnasial verfauchte“ Volksschule geschleudert werden. Von diesen Männern hat sich Ostwald als Forscher und Lehrer auf dem Gebiete der Chemie einen solchen Namen verschafft und auch Gelegenheit zu so manchen Einblenden in das Schul- und Hochschulleben anderer Länder gehabt, wie z. B. als sogenannter Austauschprofessor in den Vereinigten Staaten, daß man an seinen Anschauungen, so unüberbrückbar auch schon auf den ersten Blick die Kluft zwischen ihnen und den zurzeit in Deutschland maßgebenden scheint, nicht vorübergehen darf.

Ostwalds Pläne laufen nicht auf eine Reform, sondern auf eine völlige Umwälzung unseres höheren Unterrichtes hinaus. Den Betrieb fremder Sprachen erklärt er für ganz zwecklos, weil er keinen Bildungswert in ihm zu finden weiß; vollends die Pflege der alten toten Sprachen im humanistischen Gymnasium erscheint ihm unsinnig. Er lebt noch in dem Glauben, die klassische Philologie lebe in der antiken Welt eine Art von idealem Zustand, zu dem sie zurückkehren wüßte. Die Mittelschulbildung will er mit etwa 16 Jahren abgeschlossen wissen; auch soll sie wesentlich später beginnen, da die Gesellschaft für deutsche Erziehung ja den vollen Lehrgang der Volksschule als Einheitschule voraussetzt. Was so noch von Mittelschuljahre übrig bleibt, also höchstens drei Jahre, soll sich auch noch einer möglichst freien Gestaltung erfreuen, die Schüler sich ihre Lehrer selbst wählen u. Ostwald hat diese Anschauungen besonders in zwei Arbeiten niedergelegt, die beide 1909 erschienen sind. In dem Werke „Große Männer“ versucht er an dem Lebensgang von sechs bedeutenden Vertretern der Naturwissenschaften die Bedingungen zu ermitteln, unter denen sich große schöpferische Talente entwickeln, und kommt dabei unter anderem zu dem Ergebnis, daß sich „der Zwang der offiziellen Schule immer wieder als ein lächer und unerbittlicher Feind der genialen Begabung erweise“ (S. 342), und daß „solche Führer der Menschheit sich mit Abscheu von jenem Unsinne abwendeten“ (S. 343), nämlich dem des klassischen Bildungsideals. Die Ergebnisse dieses Werkes hat er dann noch in einer Broschüre in blutrotem Gewande zusammen-

gefaßt und zu weiteren Angriffen auf unseres höheres Schulwesen verwendet: „Wider das Schulleben. Ein Notruf.“

Es ist begreiflich, daß solche Meinungen, mit dem Bestehenden und wenigstens nach vi. Bewährten brechen, schon wiederholt öffentlich zu Widerspruch herausgefordert haben. Während d. bisher meist nur von philologischer Seite aus war, liegt der Wert eines kürzlich erschienenen darin, daß der vielseitig gebildete Verfasser nicht sprachlich-geschichtlichen Bildungswerten volles Recht entgegenbringt, sondern Ostwald auch auf sein Gebiet, das der Naturwissenschaften, folgen kann: Schulleben und kein Ende. Eine Abwechslung waldischer Angriffe von Dr. Julius Ruska, Herausgeber des Pädagogischen Archivs, 1911. Verlag von Lucie Meyer in Leipzig. M. 1,60.

Der Titel schließt sich offensichtlich an den von Ostwalds Broschüre an. Ruskas Verdienst ist es vor a. daß er den Unterlagen Ostwalds für die Schilderung Lebensganges seiner sechs großen Männer Humboldt, Robert Mayer, Michael Faraday, Justus Liebig, Charles Gerhardt und Hermann Helmholtz genauer nachsieht sie aus anderen Quellen ergänzt und damit den Nachvollziehbarkeit, daß es sich Ostwald ungemein leicht gemacht hat, aus diesen Lebensgängen Wasser auf seine Mühle zu leiten. Wie schwach dieses Wasserlein war, ergab sich schon aus Ostwalds eigener Zusammenfassung der Beweise für jenen angeblichen „Abscheu“ S. 343: „Davy weil über seine Lateinschule nicht Besessenes zu sagen, was der Lehrer ihn ungeschoren ließ“. Faraday ist einer der größten Naturforscher geworden, ohne auch nur in weitesteter Entfernung des „Segens der klassischen Bildung“ teilhaftig geworden zu sein; er sagt also nichts darüber, weil er glücklicherweise nichts davon weiß. Mayer ist beständig einer der letzten in der Lateinschule gewesen. Liebig hat sie zwangsweise verlassen müssen, nachdem er allzulange die „Schmach der Anstalt“ gewesen war. Und endlich Helmholtz, der Oberlehrerssohn, hat, schrecklich zu sagen, gerade während der Lateinstunde optische Aufgaben unter dem Tische bearbeitet, weil ihn „Cicero und Virgil höchlichst langweilten“. Ruska weist nun genauer die „unglaubliche Redheit“ nach, aus dem abnormen und jeden Vergleich mit unseren Verhältnissen ausschließenden Entwicklungsgang Davys und Faradays oder dem völlig ungehörten Schulweg eines Gerhardt und Helmholtz das Recht abzuleiten, gegen unser jetziges Schulwesen im allgemeinen und gegen die Philologie im besonderen unerhörte Anklagen und Beschimpfungen zu schleudern. Eine in Ostwalds Sinne verwertbare ungünstige Schulerfahrung und ein dementsprechendes abfälliges Urteil über die Gymnasialbildung liegt nur bei Liebig vor, der auf dem Gymnasium schlecht vorwärts gekommen war und schließlich ohne Besuch der Oberklassen und ohne Reifezeugnis Zutritt zur Universität erlangt hat. Ob und wo aber der Ausbruch „Schmach der Anstalt“ gefallen ist, geht aus Ostwalds Darlegung seines Lebensganges nicht hervor. Robert Mayer hat den Rückstand in den Sprachen durch sehr gute Leistungen in Mathematik so aufgewogen, daß er knapp 17 Jahre alt mit Reifezeugnis das Studium der Medizin beginnen konnte. Was vollends Helmholtz anlangt, so weist Ruska nach, daß Ostwald aus der von ihm als Quelle benutzten Biographie von Königsberger verschweigt, daß seine Leistungen in Prima wie in den meisten anderen Fächern so auch im Latein und Griechischen als gut bezeichnet worden sind und daß er ein glänzendes Gesamtzeugnis zum Übergang auf die Medizinere erhalten hat. — Im zweiten Teile des Buches bekämpft Ruska mit guten Gründen und großer Schärfe Ostwalds Verachtung der Sprachstudien und des zu einem guten Teil auf sie gegründeten höheren Unterrichts und weist auf darauf hin, wie sehr dieser Unterricht jetzt zugunsten der exakten Wissenschaften verändert und wie ganz neue diesen mehr Rechnung tragende Schulformen entstanden seien. Es wird dabei auch der Wert der Naturwissenschaften für die geistige Schulung auf die richtigen Grenzen zurückgeführt und die Bedeutung des sprachlich-literarischen Unterrichts gewürdigt, vor allem aber auch Ostwalds Forderung als ein Unbding erwiesen, daß die Schulen in erster Linie dazu da seien, die ganz seltenen großen, schöpferischen Talente zu ermitteln und zu fördern. Einen Satz möchte ich im Wortlaut geben (S. 63): „Darf man wohl fragen, woher denn an unseren (auch nach Ostwalds Ansicht) glänzenden Universitäten, an denen sich (Schulleben S. 12) die begabtesten Jünglinge der ganzen Welt sammeln, um bei uns das Beste zu lernen, was sie lernen können, um das zu gewinnen, was sie als unverlierbaren Schatz in das ganze spätere Leben hinausnehmen, wo die tägliche Arbeit als eine Herzensangelegenheit empfunden wird — woher denn hier auf einmal alle die begabtesten Jünglinge kommen? Sind sie nicht alle von unseren elenden Mittelschulen gekommen? Und wenn dann diese Jünglinge, nach behandener Doktor- und Staatsprüfung, erfüllt von dem Geiste der reinen Wissenschaft, den sie zu Füßen erhabener Lehrmeister sitzend in sich aufgenommen haben, an die Schulen zurückzukehren, um in der heranwachsenden Jugend ihrerseits wieder das Licht der Wissenschaft zu entzünden — sollten sie hier sofort wieder zu Ibioten werden, wie Dr. Ostwald sie zeichnet?“ — Gegen Ostwalds Forderung aber, daß die geniale Begabung möglichst früh in ihre Bahn gelenkt werden müsse, möchte ich zugunsten unseres die Geisteskräfte mannigfaltig schulenden Schulwesens eine Stelle aus der Selbstbiographie gerade Justus Liebig's anführen, die ich bei Ostwald finde (Große Männer S. 158) „Ich habe später sehr häufig die Erfahrung gemacht, daß ein ausgeprochenes Talent... nur dann Erfolge erringt, wenn es sich mit einem festen unerschütterlichen Willen vereinigt findet; die äußeren Hindernisse seiner Entfaltung sind in den meisten Fällen viel geringer, als die, die in dem Menschen selbst liegen; denn so wie eine Naturkraft, wie mächtig sie auch sei, niemals für sich allein eine Wirkung hervorbringt, sondern immer nur im Verein mit anderen Kräften, so kann ein Mensch das, was er ohne Mühe lernt oder geistig erwirbt, wozu er, wie man sagt, eine natürliche Anlage hat, nur dann verwerten, wenn er noch sehr vieles andere dazu lernt, was ihm zu erwerben vielleicht mehr



Nähe noch als anderen macht". Wenn nun Ostwald ganz einseitig nur Naturwissenschaftler als Beispiel seiner großen Männer verwendet, so ist es begreiflich, daß gerade ihnen die Schulen, die diesen Fächern zu ihrer Zeit noch wenig Raum gönnten, Nähe machten. Und wenn nun unsere Schulen jetzt ganz den Liebigen Gedanken entsprechend ihre Schüler auf verschiedenen Gebieten fördern und in diesen Klassenziele erreichen wollen, so sieht Ostwald hierin (S. 345) „eine Bergewaltigung der jungen Geister, die so unerhört ist, daß nur die langjährige Abstumpfung der Gewohnheit gegen ihre mittelalterliche Beschaffenheit blind machen kann". Zu dem „so vielen", was junge Leute von Begabung noch lernen möchten, gehören aber gewiß auch Sprachen, sowohl die Schulung in Auffassung und Gebrauch der eigenen wie Einführung in fremde. Denn die Sprache ist es, die den Menschen über das Tier erhebt, sie ist das Mittel jedes höheren geistigen Lebens und so auch der wissenschaftlichen Fortschritt. Die sprachlichen Kunstschöpfungen bilden die Blüte der Kultur der Völker; die Erziehung einer fremden Kulturprache erschließt den Weg zu dieser Kultur, die der klassischen Sprachen die Kulturwelt, in der die Wurzeln unserer heutigen Kultur liegen. —

Ostwald ist so weit gegangen, daß er im „Dresdner Anzeiger" vom 12. Oktober d. J. ausgesprochen hat, wenn man die ganzen Lehrer der alten Sprachen etwa auf den Mond versetzte, so würde weder die materielle noch die geistige Kultur des Volkes den geringsten Schaden erleiden. Die Trostschöpfung und die Straßenbahnkassierer seien unentbehrlicher. Die so verpörrichten Lehrer werden sich darüber trösten müssen mit den Geschichtsforschern und überhaupt mit allen, die aus der Vergangenheit für die Gegenwart zu lernen suchen; ja auch mit den Dichtern und schaffenden Künstlern. Denn auch wenn man diese für ein ganzes Jahr auf den Mond versetzte, würde die Welt die Straßenbahnkassierer immer noch mehr vermissen, wenn sie auch nur einen Tag streikten.

Loschwitz, Dezember 1911. Dr. Stürenburg.

**Mannigfaltiges.**

**Aus Sachsen.**

• Vom 1. Januar 1912 ab tritt zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg ein Postgiroverkehr in der Weise in Wirksamkeit, daß jeder Inhaber des Postcheckkontos bei einem deutschen Postcheckamt von seinem Konto Beträge auf ein Konto bei dem Großherzog. Postcheckamt in Luxemburg überweisen kann. Ebenso kann vom gleichen Zeitpunkt ab jeder Inhaber eines luxemburgischen Postcheckkontos Überweisungen auf ein deutsches Postcheckkonto in Auftrag geben. Der neue Verkehr wird sich in derselben Form und nach denselben Gebührenätzen abwickeln, wie der mit Österreich, Ungarn, der Schweiz und Belgien bestehende internationale Postgiroverkehr. Zu den Überweisungsaufträgen nach Luxemburg benutzen die Kontoinhaber dieselben Formulare (Giropostkarten, Überweisungsformulare, Scheckformulare) wie im inländischen Verkehr. Der Betrag der Überweisung ist vom Auftraggeber stets in der Reichswährung anzugeben. Im Verkehr mit Luxemburg dürfen, ebenso wie im Verkehr mit der Schweiz und mit Belgien, die Abschnitte der Überweisungsformulare u. vom Auftraggeber zu Mitteilungen an den Empfänger benutzt werden.

• Leipzig, 1. Januar. Die Vergiftungsangelegenheit in Leipzig-Kleist, die bekanntlich vier Opfer forderte, ist jetzt bis zu einem gewissen Grade aufgeklärt worden. Die gerichtliche Sektion hat ergeben, daß der Destillateur Rehr und die drei polnischen Arbeiter tatsächlich an Vergiftung gestorben sind. Die Art des Giftes wird erst durch eine umfangreiche chemisch-bakteriologische Untersuchung festgestellt werden können. Nach Ansicht von Fachleuten ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß Rehr, der nur recht dürftige Kenntnisse im Destillieren besaß, und sich nur mit Essenzhandel, nicht aber mit der Spirituosenherstellung beschäftigte, den verderblichen Punsch aus allerlei Bestandteilen, die er nicht genau kannte, gemischt hat. Einige Tage vor Weihnachten erhielt Rehr von einer Berliner Firma eine Musterendung „Spiritus-Ersatz" zugesandt. Dieses Surrogat hat er zu dem Punsch verwandt, und damit höchstwahrscheinlich das Unglück herbeigeführt. — Der Verein der Großdestillateure Sachsens wendet sich in einem Schreiben an die Leipziger Presse gegen das durch das traurige Ereignis veranlaßte Mißtrauen des Publikums den Punschessenz gegenüber mit dem Hinweis darauf, daß durch die genauen Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes die Sicherheit des Publikums vor Vergiftungen in vollem Maße gewährleistet wird.

• Am Sonnabend vormittag betrat, wie schon kurz berichtet wurde, der 40jährige Gelegenheitsarbeiter Robert Gerlach eine in der Contabstraße zu Leipzig gelegene Kaffeebäckerei und bestellte sich eine Portion Sauerbraten. Während des Essens bekam er plötzlich infolge seines hastigen Schlüpfens einen Erstickungsanfall, sank bewußtlos zu Boden und innerhalb weniger Minuten trat der Tod ein. Der Fall erregte großes Aufsehen, das Gerücht verbreitete sich, Gerlach sei an Vergiftung gestorben. Wie die Untersuchung aber ergeben hat, kann nur von einer Erstickung die Rede sein.

• Oberwiesenthal, 1. Januar. Am Sonnabend unternahm eine kleine Herren- und Damengesellschaft aus Berlin von Gottesgab aus einen Ski-ausflug nach dem Keilberg. Bei der Abfahrt geriet man in Rebell. Die Skifahrer wurden dadurch voneinander getrennt und eine Dame geriet in einen Abgrund, aus dem sie sich nicht mehr retten konnte. Die Gottesgaber Feuerwehr, sowie sämtliche gute Skiläufer begaben sich auf die Suche und fanden die Verirrte erst heute morgen in gänzlich ermatteterm Zustande auf und brachten sie sofort in Sicherheit und Pflege.

• Freiberg, 1. Januar. Einem alten Brauch gemäß war auch in diesem Jahre am Silvesterabend das vom Rothenturm aus zugängliche unterirdische Gefängnis des bekannten sächsischen Prinzenräubers Kunz von Rauhungen zur allgemeinen Besichtigung geöffnet.

• Brand bei Freiberg, 1. Januar. Der König Albert-Gedenkstein, der vom hiesigen Militärverein gestiftet worden ist, soll nunmehr am 20. Januar enthüllt werden. Der Entwurf stammt von dem Dresdner Bildhauer Georg Bernkopf und zeigt das wohlgelungene Reliefporträt des hochseligen Königs Albert auf der Vorderseite eines stumpfen Obelisken aus Lausitzer Granit. Der lebensvolle Kopf ist von zwei Vorbeerweigen umgeben und darunter sieht man in einem besonderen Felde die Inschrift: „Albert, König von Sachsen, 1828/1902." Bildhauer Bernkopf hat auch das König-Albert-Denkmal in Bernsdorf geschaffen, das der dortige Kriegerverein dem König errichtet hat.

• Wildruff, 1. Januar. Der Stadtgemeinderat faßte den Beschluß, bei Einführung der Revidierten Städteordnung neue Bestimmungen für die Stadtverordnetenwahl einzuführen, die eine Vermehrung der zu wählenden Vertreter mit sich bringen. Es sollen dann 14 Stadtverordnete (8 Anständige und 6 Unanständige) gewählt werden. Das Gehalt des neuen Bürgermeisters wurde mit 4200 M. angesetzt und mit 6000 M. endend festgesetzt. Stadtrat Dinndorf, der 36 Jahre lang sächsischer Ehrenämter bekleidet hat, wurde zum Ehrenbürger ernannt.

• Baugen. Nach einer lehrwilligen Verfügung des verstorbenen Stadtverordnetenvorsehers und Rechtsanwalts Clements Drache fällt sein Vermögen nach Abzug aller Legate und sonstigen Stiftungen der Stadt Baugen zu. Die Summe beträgt nach der Abrechnung des Testamentsvollstreckers 47579 M. 34 Pf. und ist bestimmt zur Errichtung einer Dienstbotenstiftung, einer Wöchnerinnenstiftung und eines Verschönerungsfonds.

• Chemnitz. Ein Kinderstichtag in Gestalt eines Blumentages soll am Faschachtsdienstag, am 20. Februar, hier stattfinden. Betanhalten sind der Verein zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht, der Verein der Kinderfreunde und der Verein Kleinkinderbewahranstalt.

• Zwickau. Der Bau eines Bezirksfischenhauses in Wiesa für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau wurde vom letzten Bezirksstage genehmigt. Zur Deckung der Baukosten soll eine Anleihe bei der Landes-Versicherungsanstalt Königreich Sachsen aufgenommen werden. Das Haus soll Raum für über 150 Kranke bieten.

• Glauchau. Jhr 50jähriges Bestehen beging die Kollwarenfärberei von F. W. Pilling.

• b. — Lunzenau. Das 50jährige Bürgerjubiläum feierte am Silvester Dr. Webermeister Ernst Moriz Schindler. Er wurde von der Stadtvertretung mit einer Überreichung eines Ehren Diploms beglückwünscht.

**Aus dem Reich.**

Die Vergiftungsfälle im Städtischen Obdach in Berlin.

Zu der Vergiftungsangelegenheit im Städtischen Obdach ist noch folgendes mitzuteilen: Nachdem man bereits am 27. v. M. festgestellt hatte, daß bei mehreren Missetaten außer den typischen Vergiftungserscheinungen, wie Krampfanfällen, Vergrößerung der Pupille, auch Erbrechen und Durchfall eingetreten waren, erdörkte man auch die Frage, ob nicht noch andere Ursachen hier im Spiele seien. Durch Umfragen stellte Kriminalkommissar Loussaint fest, wo die Obdachlosen ihren Schnaps und ihre Lebensmittel kauften. Er entnahm den Vorräten Proben und übergab sie dem Vorsteher der Staatlichen Anstalt zur Untersuchung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln sowie Verbrauchsgegenständen, Regierungsrat Prof. Dr. Judenad. Dieser stellte fest, daß der Schnaps aus einem Schantlotal in der Danziger Straße große Mengen von Methylalkohol enthält. Dort beschlagnahmte Kommissar Loussaint drei Ballons dieser Flüssigkeit. Als Lieferant wurde der Drogist Julius Scharmach in Charlottenburg, Wallstraße 42, ermittelt. Kommissar Loussaint begab sich gestern mittag in das Scharmachsche Geschäft und sagte dem Inhaber auf den Kopf zu, daß er größere Mengen Methylalkohol als Schnaps verkauft habe. Scharmach leugnete solange, bis man im Keller einige Ballons mit Methylalkohol auffand. Nunmehr gab er zu, Schnaps aus zwei Drittel Methylalkohol und einem Drittel Spirit hergestellt und als Spirit verkauft zu haben. Als weiteren Käufer nannte er einen Gastwirt in der Landsberger Straße sowie einen Gastwirt in der Frankfurter Allee. Auch bei diesen wurden größere Mengen des Getränks beschlagnahmt, ebenso auf dem Wüterbahnhofs in Westend. Betont muß dabei werden, daß diese Gastwirte im guten Glauben, reinen Spirit erhalten zu haben, ihn noch mit Wasser verjeht haben. Die drei Lokale sind vorläufig polizeilich geschlossen worden, ebenso der Laden Scharmachs. Er selbst wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben. Er wird sich zunächst wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen Betrugs zu verantworten haben. Ob ihm auch fahrlässige Tötung zur Last gelegt werden kann, ist noch fraglich, da die Ansichten über den Grad der Schädlichkeit des Methylalkohols sehr weit auseinandergehen. In Arztekreisen steht man diesen angeblichen Vergiftungen mit Methylalkohol vielfach skeptisch gegenüber. Man ist hier vielmehr immer noch der Ansicht, daß es sich nur um Vergiftungen mit dem bacillus botulinus handelt, der durch die Missetaten von Räucherwaren auf sonstige Nahrungsmittel übertragen worden ist. Während in Ungarn und Rußland Todesfälle infolge Methylalkoholvergiftung bekannt geworden sind, hat die deutsche medizinische Literatur keine derartigen Fälle zu verzeichnen.

Die Zahl der unter Vergiftungserscheinungen Erkrankten betrug bis zum Vormittag des Neujahrstages 161, von denen 71 gestorben sind. Man muß jedoch in der Beurteilung dieser Fälle sehr vorsichtig sein, da gewiß manche Erkrankungen auf abermäßigen Alkoholgenuß oder andere Ursachen zurückzuführen sein werden. Sind doch am 30. und 31. Dezember bereits acht Personen wieder aus dem Krankenhaus am Friedrichshain entlassen worden, bei denen sich andere Krankheitsursachen herausgestellt hatten. Alles in allem ist jetzt, nachdem die Lokale geschlossen sind, in denen die Scharmachsche Mischung verkauft worden war, ein Rückgang, wenn nicht ein Stillstand der Vergiftungsfälle zu verzeichnen. Außer dem die Ermittlungen leitenden Kriminalkommissar Loussaint neigen jetzt auch die Ärzte

des sächsischen Obdachs in der Gröbelsstraße mehr und mehr der Ansicht zu, daß doch wohl — vielleicht abgesehen von den ersten Fällen — die Vergiftungen durch den Genuß von Methylalkohol entstanden sein können. Sehr auffällig ist jedenfalls, daß die Erkrankungen zu derselben Zeit aufgetreten sind, von der ab der Schankwirt Alexander Jhaaf in der Danziger Straße den Methylalkohol verkauft hat. Bis dahin hatte er seinen Spirit von der Spiritfabrik bezogen. Übrigens scheinen die Bezieger dieser Mischung, Jhaaf, Birholz und Plamm, auch nicht ganz schuldlos zu sein, da sie die Preise für Spirit, die genau auf der Höhe festgesetzt werden, kennen und für den Preis, den sie an Scharmach bezahlt haben, nimmlich die Lieferung reinen Spirits erwarten konnten. In dieser Angelegenheit erläßt das Polizeipräsidium folgende Warnung: Anscheinend sind die zahlreichen Vergiftungsfälle der vorigen Woche auf den Genuß von Methylalkohol zurückzuführen. Auch der Genuß sonstiger auffallend billiger Spirituosen ist bedenklich.

Berlin, 2. Januar. Die Zahl der in der Neujahrnacht polizeilich Siftierten blieb mit 106 gegen das Vorjahr zurück. Als gegen 1 Uhr nachts ziemlich harter Regen einsetzte, begann sich das Publikum in den bis dahin am lebhaftesten begangenen Straßen zu zerstreuen.

Berlin, 2. Januar. An der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee und der Siegesallee kam es am frühen Morgen des Neujahrstages zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Automobildroschen, von denen aber nur eine besetzt war. Durch den Anprall wurde eines der Automobile umgeworfen. Die Insassen der anderen Drosche, ein Herr und eine Dame, erlitten schmerzhafteste Schnittwunden, Hautabschürfungen und Verquetschungen. Die beiden Chausseure blieben unverletzt.

Berlin, 2. Januar. Durch einen Briefträger wurden am Neujahrstage drei kleine Kinder bei einem Brande in der Neuen Königstraße gerettet. Der Beamte bemerkte beim Bestellen von Briefen, daß aus einer Wohnung Rauch hervorquoll. Kurz entschlossen drang er ein und brachte noch vor der Ankunft der Feuerwehr die in Lebensgefahr schwebenden Kinder in Sicherheit.

Kiel, 1. Januar. Drei junge Leute aus Laboe, darunter zwei Brüder, die gestern eine Segelbootsfahrt nach Stander Bucht unternahmen, sind beim Kentern ihres Bootes ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Görlitz, 1. Januar. Gestern abend in der 8. Stunde verübte in dem Hause Kamener Straße 7, der vor kurzem von außerhalb zugezogen, dort unangemeldet wohnende Kellner Kulla in stark angeheitertem Zustand so groben Unfug, daß auf Betanlassung der Hausbewohner ein Schuttmann herbeigeholt werden mußte. Als der Beamte, der Schuttmann Drechsler, ihn zur Ruhe ermahnte, zog Kulla plötzlich einen Revolver und richtete die Waffe gegen die Brust des Schuttmanns. Dieser sprang schnell zur Seite, so daß die Kugel nur die Pelzerine und den Armel des Uniformrocks durchbohrte. Hierauf richtete Kulla die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, so daß er schwer verletzt nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte und kaum mit dem Leben davontkommen dürfte.

Fulda, 1. Januar. In Sacha an der Werra ist das Gasthaus „Fremdenverkehr" in der Nacht abgebrannt. Zwei Töchter des Wirtes sind verbrannt.

**Aus dem Auslande.**

Paris, 1. Januar. Der aus der Festung Gray entwichene französische Hauptmann Luz ist hier eingetroffen. Er meldete sich heute vormittag 9 Uhr im Kriegsministerium bei dem Chef des Generalstabes, der ihn bei dem Kriegsminister einführte.

In militärischen Kreisen wird über Einzelheiten der Flucht des Hauptmanns Luz stillschweigend beobachtet. Luz begnügte sich einem Berichterstatter gegenüber mit der Versicherung, daß er ohne jede Mitwirkung eines Deutschen entkommen sei. Sehr entschieden wies er die Behauptung zurück, daß er Gefangener auf Ehrenwort gewesen sei. Einzelne Blätter wissen gleichwohl sehr ausführlich zu erzählen, in welcher Weise Luz seine Flucht bewerkstelligt habe. Sie sei von den Kameraden des Hauptmanns Luz vorbereitet worden. Luz sei durch Briefe von den zu einer Begünstigung seiner Flucht getroffenen Maßnahmen verständigt worden. Regelmäßig seien an Luz mit diesen Schritten unwiderrufliche Zeitungspakete gesandt worden. Diese Schüre hat Luz sorgfältig gesammelt und daraus allmählich eine Strickleiter hergestellt. Ferner hat man Luz Geschichtswörter genannt, welche die Aufschrift „Bibliothek der Offiziere des 30. Infanterieregiments" trugen. In den Deckeln dieser Bücher befanden sich Banknoten und Feilen. Auf diese Weise sei Luz in den Besitz von 500 Frs. und vier Feilen gekommen. Durch eine geheime Korrespondenz wurde er auch davon benachrichtigt, daß zwei Fluchtpläne ins Auge gefaßt seien, der eine, um an die russische, der andere, um an die österreichische Grenze zu gelangen. Schließlich sei vereinbart worden, daß in der Nacht zum 28. Dezember ein Automobil auf einem bestimmten Wege auf ihn warten solle. Luz habe bei seiner Flucht die größte Kaltblütigkeit und den größten Mut bewiesen. Er habe zwei Lören gesprengt, einen Sattel durchgehört und sich an der Strickleiter von einer 5 m hohen Mauer herabgelassen und über ein 3 m hohes Gitter steigen müssen, das von einer Schilboache bewacht worden sei. Eine Viertelstunde später sei Luz mit einem von einem Ungarn geliehenen Automobil über die österreichische Grenze gebracht worden. — Der „Matin" schreibt, daß man sich in Frankreich damit besetzt habe, die dem Hauptmann Luz von der deutschen Gerichtsbehörde aufgelegten Prozeßkosten im Betrage von 8000 M. aufzubringen. Dies sei selbstverständlich nunmehr überflüssig geworden. Luz, der in den Listen als Defektur gefaßt wurde, wird der Form wegen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das ihn natürlich freisprechen wird, um so mehr, als er durch seine Flucht Frankreich einen großen Dienst erwiesen habe. Er habe nämlich während der Gerichtsverhandlungen alle Agenten der deutschen Wehempionage zu Gefaßt bekommen. Diese könnten in Zukunft nicht mehr benutzt werden, da sie nunmehr dem französischen Nachrichtenbureau bekannt wären. Es heißt übrigens, daß Luz, der früher dem Nachrichtendienst in Belfort



zugeleitet war, nach Paris verlegt werden soll. Mehrere Blätter haben eine Sammlung eingeleitet, um Luz zur Erinnerung an seine Tugend ein Andenken zu überreichen.

Paris, 1. Januar. Nach den Ermittlungen der hiesigen Polizei ist der Haupttäter des Raubankfalls auf den Kassenheben Gaby ein aus Belgien stammender Anarchist Carouy, der nunmehr festlich verfolgt wird.

Los Angeles, 31. Dezember. Die Brüder Macnamara, die kürzlich wegen Bombenanschlags gegen ein Zeitungsgelände verurteilt wurden, sind im Verein mit drei anderen Arbeiterführern jetzt auch der Verhaftung und der ungeseligen Besoldung von Dynamit angeklagt worden. Die drei letztgenannten wurden sofort verhaftet.

London, 1. Januar. In der vergangenen Nacht sind große Massen der historischen Weissen Klippen bei Dover abgedrückt und in die See gestürzt. Das durch den Abwurf verursachte Getöse war meilenweit zu hören. Eine mächtige Flutwelle erreichte Folkestone, wo außerhalb des Hafens liegende Kohlenberge um mehrere Fuß von dem Wasser gehoben wurden, so daß die Ankerketten rissen. Die Fischerboote tangten auf dem Wasser wie Korke.

Wien, 31. Dezember. Heute vormittag ist in einem verfallenen Gebüsch des St. Margareten Friedhofes ein in Zeitungspapier gewickelter Totenschädel gefunden worden, der nach dem ersten Augenschein für den geraubten Kopf des Fürsten Alexander Karageorgewitsch hielt. Bei dem Schädel befanden sich auch noch die beiden fehlenden oberen Wirbelsäulen. Von einer Kommission ist festgestellt worden, daß der aufgefundenen Schädel tatsächlich mit dem Schädel des Fürsten Alexander Karageorgewitsch identisch ist, da der Ober- und Unterkiefer gleich gefärbt sind und der Ober- mit dem Unterkiefer sowie die beiden oberen Wirbelsäulen mit dem Skelettrumpf zusammenpassen.

Niich, 1. Januar. Bei Ertzig ist gestern ein im Bau befindlicher Tunnel an der neuprojektierten Eisenbahnlinie Anjashewag-Niich eingestürzt. Neunzehn Arbeiter sind verhaftet worden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, es konnte aber noch nicht festgestellt werden, ob sich die Beschäftigten noch am Leben befinden. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist.

Minsk, 1. Januar. Sechs Gefangene, die an der Weissenmühlenerlei am 30. Oktober, wobei mehrere Polizeibeamte getötet wurden, teilgenommen hatten, wurden zum Tode durch den Strang verurteilt.

### Jagd und Sport.

Den Rennballbesitzern, deren Pferde auf Hindernisbahnen laufen, sind nicht die gleich günstigen Erfolge in Aussicht gestellt, wie denen, die auf Flachbahnen ihre Erfolge suchen. Während auf den letzteren im Jahre 1911 das Königl. Hauptgestüt Stoditz die höchste Gewinnsumme mit 514 710 Kr. erreichen konnte, hat der erfolgreichste Hindernisfall des Hrn. v. Weßen mit 201 675 Kr. abgesehen müssen; auf Flachbahnen erreichte Dolomit des Hrn. A. v. Oppenheim 149 660 Kr., auf Hindernisbahnen Steinschnappe des Stalles v. Weßen nur 40 060 Kr. Auf Flachbahnen konnte der Größiger Jodei Bullock es auf 274 Mitte und 78 Gewinne bringen, auf Hindernisbahnen Wilschou auf 124 Mitte und 35 Siege. Auf Hindernisbahnen gewonnen überhaupt 1 Beißer über 200 000 Kr., 2 über 100 000 Kr., 4 über 60 000 Kr., 9 über 40 000 Kr., 25 über 20 000 Kr. — Major Graf v. Buthenau hat im Rennjahre 1911 zusammen 131 666 Kr. und 10 Ehrenpreise gewonnen, davon 40 415 Kr. und 4 Ehrenpreise auf Flachbahnen, 91 250 Kr. und 6 Ehrenpreise auf Hindernisbahnen, im Jahre 1910 überhaupt 126 080 Kr. und 16 Ehrenpreise, mithin in 2 Jahren zusammen 257 645 Kr. und 26 Ehrenpreise. — An Jächlerprämien wurden im Jahre 1911 234 312,40 Kr. gegen 192 160 Kr. im Jahre 1910 von den deutschen Rennvereinen gezahlt. Die Höchstsumme erzielten die Herren K. und C. v. Weissenberg mit 27 690 Kr., die nächsthöchste Hr. W. Sulzberger, der bis zum 31. März 1905 dem 2. Feldartillerieregiment Nr. 28 angehört und das Größlich Palmische Gehüt Bielewin in Weidenburg-Schwerin erkauf hat.

Eine Reihe von Herausforderungsringskämpfen findet von morgen Mittwoch ab in der Sport- und Gymnastik-Halle, Dresden, Rathhausstraße 15, um den gegenseitigen Einsatz von 1000 Kr. statt. An den Ringkämpfen beteiligt sich auch der Weissenbergkämpfer von Deutschland, Willy Wegner, ferner der Regierender und Preiboyer John Johnson aus Nordamerika, sowie bekannte Ringer aus Deutschland, Österreich, England, Italien u.

Die vor hiesigen erschienenen Dezembernummer der Verkehrszeitung „Deutschland“ ist hauptsächlich dem Wintersport in den deutschen Mittelgebirgen gewidmet. Die zahlreichen Winterbilder von sächsischen Winterportgebieten, namentlich vom Erzgebirge, wie z. B. von Altenberg, Annaberg, Eibenrod, Frauenstein, Johanngeorgenstadt und Kipsdorf sowie von Dybin und der Sächsischen Schweiz, ferner die Abbildungen aus dem Riesengebirge, dem Harz und dem deutschen Osten werden bei den Freunden des Wintersports und der wintertlichen Naturschönheiten viel Anklang finden. Die Dezembernummer der „Deutschland“ liegt bei den Kaufmannschaften der sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden, Leipzig und Chemnitz sowie in den Bahnwirtschaftlichen einer Anzahl größerer sächsischer Bahnhöfe und in den Geschäftsräumen verschiedener Reichsbureaus zur Einsicht aus.

sk. Leipzig, 1. Januar. Das für den März d. J. geplante Sechsstage-Rennen zu Leipzig kommt nicht zustande, da die Besätze die Konzession zum Ausfahren von Gerständen und Verkauf von Speisen in der zu erbauenden Halle verweigert hat.

Ein Deutsch-Nordischer Touristenverband ist am letzten Tage des vergangenen Jahres in Berlin ins Leben gerufen worden. Nach dem Muster des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins stellt sich der neue Verband die Aufgabe, den touristischen Verkehr nach den Ländern des Nordens (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland) zu fördern und seinen Mitgliedern Vergünstigungen bei den Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Gesellschaften, Hotels, Pensionen u. zu erwirken. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Berlin SW 68, Kochstraße 14.

Der IV. Verbands-Wettlauf des Ski-Verbandes Sachsen, ausgeführt in diesem Winter von Kreis O-Bezirks, ist zur Ausfertigung gelangt. Die Wettläufe finden am 20. und 21. Januar 1912 in Kipsdorf-Schellerhaus statt und bringen u. a. die Weissenbergkämpfer von Sachsen für das Jahr 1912 und den von Dr. Weissenberg dem Königl. gestifteten Preis zum Austrag. Das reichhaltige Programm enthält folgende Wettläufe: Sonabend, den 20. Januar 1912: 1. Senioren-Langlauf; 2. Postauslauf (Wittelslauf); 3. Langlauf am den Wanderpreis des Kreises O-Bezirks; 4. Militär-Langlauf; 5. Offiziers-Langlauf; 6. Herren-Langlauf; 7. Damen-Langlauf; 8. Jugend-Sprunglauf; 9. Junioren-Langlauf; 10. Damen-Wettlauf; 11. Junioren-Sprunglauf;

12. Senioren-Sprunglauf. Die Weissenbergkämpfer von Sachsen erregt, wer im Senioren-Lang- und Sprunglauf genannt hat und gemeinsam gewertet die beste Note erzielt. Der Königl. Preis fällt demjenigen Verbandsvereine zu, der dreimal in beliebiger Reihenfolge den besten deutschen Läufer in den Weissenbergkämpfern entsendet. Die Geschäftsstelle für den Verbands-Wettlauf befindet sich in Dresden, Annabergische Buchhandlung, Dresden-K. Markt. Dort sind auch die Kennungen für die Wettläufe zu richten. Kennungsschluss ist am 17. Januar 1912 nachmittags 4 Uhr. Wohnungen für die Zeit der Veranstaltung weisen die Gemeindevorstände von Kipsdorf und Schellerhaus nach.

Für die wintertlichen Ferienwanderungen der Ortsgruppe Dresden vom Deutschen Verein für Volkshyggiene haben sich bereits über 1000 Teilnehmer gemeldet. Diese mehrtägigen Wanderungen erfreuen sich wachsender Beliebtheit.

Die Deutschen Kunstlaufmeisterschaften für 1912 sind vom Deutschen Eislaufverein dem Frankfurter Schlittschuhklub überwiesen worden. Als Termin ist der 6. und 7. Januar festgelegt. Bei ungünstiger Witterung eventuell eine Woche später. Sollte auch bis dahin das Wetter nicht günstig sein, so kommen die Weissenbergkämpfer entweder in Schierke, oder im Berliner Hippodrom zum Austrag. Frä. Kerschmidt, die Gewinnerin der Damenmeisterschaft 1911, ist Berufsläuferin geworden, die Sieger im Parcours hatten nicht mehr, es hat also nur Wittberger seine Weissenbergkämpfer zu verteidigen.

Die Jechsen-Kobelbahn ist nun auch in ihrer letzten Teilstrecke ausgebaut. Sie hat nun eine Länge von 3300 m und ein Gefälle von 440 m.

Der Wanderpreis des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha wird vom Thüringer Winterportverband am 21. Januar auf der Bobstighahn in Oberhof ausgetragen. Kennungen sind bis 19. Januar an Dr. Weller in Oberhof zu richten. Am 11. Februar wird auf derselben Bahn der Wanderpreis der Herzogin von Sachsen-Coburg und Gotha ausgetragen. Kennungen bis 9. Februar ebenfalls an Dr. Weller. Auf jedem Bob muß eine Dame mitfahren.

Die erste Eishockeymannschaft des Leipziger Sportklub tritt Anfang Januar in St. Moritz, Engelberg und Davos in Wettspielen gegen englische Mannschaften. Ob die Leipziger Mannschaft auch an den Spielen in Les Avants teilnehmen wird, steht noch nicht fest. Ende Januar spielt der Leipziger Club in Pest und Prag, wo er sich an der Eishockeymeisterschaft von Österreich beteiligen wird.

Die Deutsche Schneelaufmeisterschaft um den Wanderpreis des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen gelangt durch den Berliner Eislaufverein von 1880 zur Ausfertigung. Die Schneelaufmeisterschaft führt aber drei Strecken von 500, 1500 und 5000 m. Beteiligt sind der Weissenbergkämpfer ist Lanenburg-Altena.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat man ein neues Winterportgerät erfunden und auch gleich zum Patent angemeldet. Es handelt sich um Kobelshuhe, ein Mittelglied zwischen Kobelshuhen und Schuhen. Diese Kobelshuhe bestehen aus zwei an den Füßen anzuwickelnden Schlittenkufen, von ungefähr 50 cm Länge, die das Fahren auf Feldwegen und in lockerem Schnee gestatten.

Salzburg, 1. Januar. Nach hier angelangten Meldungen mühten die von Kuffee entlassenen Expeditionen infolge der ungünstigen Witterung die Suche nach dem vermissten Ballon „Salzburg“ aufgeben. Oberleutnant Werner gilt als verlorener.

### Sport- und Wetterbericht vom 2. Januar 1912, vormittags.

Ort	Höhenlage m	Temperatur	Schneehöhe	Sportverhältnisse für Kobel-Eis	Witterung
Altenberg	750	+ 2	11-20	gut ungenügend	bedeckt
Bärenfels	790	+ 1	11-20	gut ungenügend	neblig
Fichtelberg	1214	- 1	über 1m	gut	bedeckt
Weißing	600	+ 1	bis 10	gut ungenügend	bedeckt
Johann-georgenstadt	800	+ 1	21-30	gut	bedeckt
Kipsdorf	694	+ 1	11-20	gut ungenügend	neblig
Oberweissenberg	913	+ 1	51-75	gut	bedeckt
Dybin	580	- 1	21-30	gut	Schnee fall
Reichenhain	778	0	bis 10	kein Sport möglich	neblig

### (Eingefandt.)

## Ball-Seide v. Nr. 1.10 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

### Volkswirtschaftliches.

Das Königl. Ministerium des Innern hat den amtlichen Handelsverzeichnisse Abdrucke mehrerer von dem Handelsveränderlichen b. im Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat in New York angefertigter Listen von Häusern von Glas- und Glaswaren, Papier und Papierwaren, Eisen- und Stahlwaren und Maschinen in New York zugesenden lassen. Die Listen können in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, einesehen werden.

Herzoglich Sächsischer Landrentenbank, Coburg. Wie und berichtet wird, bringt dieses Institut eine 3. Serie seiner 4% in 1922 rückzahlbaren, mit Staatsgarantie versehenen Obligationen, mündelsicher von 5 000 000 Kr. zur Ausgabe. Die neue Emission ist, soweit sie heute bereits verfügbar, von einem Konsortium, bestehend aus Gebr. Kerschold, Dresden, der Deutschen Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M., R. N. Braunschweig u. Co., Hamburg, Ebstaim Meyer u. Sohn, Hannover, Braunschweigische Bank- und Kredit-Anstalt A.-G., Braunschweig, Bank von Elaz und Lothringen, Straßburg, Judschwerdt u. Weigel, Magdeburg, Stahl u. Federer A.-G., Allgemeine Rentenanstalt, St. P. Kellerer Sohn, Stuttgart, Beit L. Domburger, Karlsruhe abgenommen worden und dürfte bereits im Januar zur Emission gelangen. Die Schuldverschreibungen werden gleich den älteren Serien, in Frankfurt a. M. und Berlin offiziell notiert werden.

Ministerialkommission der Brunner, Rauert, Brunner bei Wien. In der Generalversammlung der Gesellschaft, deren Aktien an der Dresdener Börse notiert werden, wurden der Geschäftsbericht des am 31. August abgelaufenen Geschäftsjahres, die Bilanz und die Anträge der Aktionäre genehmigt. Die Anträge der Verwaltung gingen bekanntlich dahin, das Stammkapital von 4 000 000 Kr. durch Einleitung des Unternehmens auf 2 000 000 Kr. herabzusetzen und zur Stärkung der Betriebsmittel 2 000 000 Kr. neue Prioritätsaktien auszugeben. Dem letzten erschienenen Verwaltungsberichte entnehmen wir, daß das Ergebnis des Geschäftsjahres 1910/11 wiederum ein ungünstiges war. Hierzu trugen insbesondere die steigenden Getreidepreise, die

den Arbeitern zugehörigen Lohnerhöhungen und die am 1. Januar 1911 für Niederösterreich (mit Ausnahme Wiens) in Kraft getretene Erhöhung der Landesversicherung von 1,70 Kr. auf 2,70 Kr. bei. Dem gesteigerten Absatz in den heißen Sommermonaten war es zu danken, daß der im Anfang des Jahres eingetretene Rückgang im Ausfuhr sich nach und nach in ein mäßiges Ausfuhrplus verwandelte. Der Verlust der im Berichtsjahre von 569 630 Kr. auf 909 092 Kr. Die zur Sanierung notwendige Ausgabe der 2 000 000 Kr. Prioritätsaktien wird der Wiener Bankverein übernehmen, und zwar zum Kurse von 100 %. Durch den aus der Verabfolgung des Stammkapitals um 2 000 000 Kr. sich ergebenden buchmäßigen Gewinn soll zunächst die Unterbilanz von 909 092 Kr. gedeckt werden. Weiter sollen 100 000 Kr. zur Abschreibung auf Effektenkonten (Schellenhofer Aktien) und die verbleibenden 909 908 Kr. zu Abschreibungen auf Debitoren und von Wechselforderungen verwendet werden. Den neu ausgegebenen Prioritätsaktien wird gegenüber den Stammaktien das Vorkrecht auf eine 5%ige Kapitalverzinsung und auf eventuelle Kapitalrückzahlung eingeräumt.

Dresdner Dividenden. Unter dem üblichen Vorkrecht geben wir nachstehend die bisher bekannt gewordenen Dividenden der an der Dresdner Börse gehandelten Aktienwerte wieder, die uns zwar im allgemeinen von Verwaltungsräte zugegangen sind, aber selbstverständlich nur „ohne jedwede Verbindlichkeit“ erteilt werden konnten.

Schätzung für	1911	vorjäh. Dividende	Kurs Ende 1911	Ende 1910
Dresdner Fuhrwesen	7%	7%	—	—
Speicherer Nieba	11%	11%	181,00	189,75
Sächs.-Böhm. Dampfschiff.	0	4	97,75	99,00
Sächsische Straßenbahn	11%	10 1/2%	202,75	197,00
Berzinger Uebelshiff	0	0	60,00	70,10
Quidauer Straßenbahn	6%	6%	117,00	118,00
Dierling u. Co.	10%	10%	157,50	143,00
Hille Osmotoren	11%	11%	170,00	180,25
Faber u. Schleicher	mind. 7%	7%	—	—
Germania (Schwalbe)	etwa 5%	3%	75,00	88,00
John	etwa 8%	10%	135,00	157,00
Pittler	mind. 20%	20%	375,00	355,00
Sachsen	etwa 7 1/2%	7 1/2%	119,50	120,00
Widau u. Steffen	4%	2%	111,00	90,00
Wohentia	3 1/2%	2 1/2%	78,00	58,50
Sächs. Kartonnagen-Walch	12 1/2%	12 1/2%	235,00	207,75
Uebelshiff	10%	10%	178,50	172,75
Schumann	etwa 12%	12%	237,50	250,00
Sachsenverf.	mind. 6%	6%	108,50	108,00
Welsch	mind. 5%	5%	115,00	141,75
Wegmann	5-6%	5%	100,00	118,50
Wegmann	etwa 6%	5%	—	—
Wobauer Brauerei	etwa 5%	5%	92,50	—
Kaßla Porzellanfabr.	18%	12%	349,00	305,75
Reichsdorf	9%	9%	—	—
Rauenstein	etwa 4%	3%	95,00	92,50
Rohenthal	mind. 18%	18%	306,50	317,75
Triptis	mind. 12%	12%	195,00	194,00
V. Teichert	10%	10%	190,00	177,00
E. Teichert	mind. 11%	11%	232,00	208,00
Deutsche Landmaschinen	10%	10%	156,00	163,00
Wettener Ofen	8%	7%	118,00	120,00
Wendischer Glas	0	0	70,00	80,00
Wiemens Glas	15%	14%	249,00	251,00
Wuppertal	0	0	—	—
Wiesner Elektrizität	7 1/2%	7%	130,00	—
Sächs.-Böhm. Zement	0-3%	3%	140,25	163,00
Deutsch-Ober. Bergwerk	mind. 11%	11%	256,00	229,00
Chem. Fabrik Helfenberg	9%	9%	163,75	159,50
von Dybin	mind. 12%	12%	278,00	195,50
Freih. Schulz	23%	23%	335,00	335,00
Wegmann u. Co.	14%	14%	261,50	278,50
Waldschmidt, Zwidau	etwa 10%	10%	168,50	161,00
Deutsche Zulepinnerei	etwa 20%	20%	306,00	295,00
Wetter Zulepinnerei	24 u. 18%	24 u. 18%	—	375,00
Wetter Strickwaren	etwa 12%	12%	172,50	205,00
Kammgarn Schärer	etwa 6%	12%	124,75	164,75
Sächs. Kammgarn	7%	9%	117,00	135,00
Wendischer Jute	4-5%	8%	106,00	127,00
Wobauer Kammgarn	etwa 18%	18%	227,00	234,00
Wittendorfer Jute	etwa 10%	20%	435,00	408,00
Deutsche Kunstleder	mind. 10%	10%	177,75	138,25
Leberschmidt Ziele	mind. 14%	14%	236,00	240,00
Kunst Dreibriemen	7-8%	6%	117,30	131,50
Königliche Schuhfabriken	mind. 10%	10%	145,00	173,00
Europ. Hofkonvert. Akt.	8%	2% auf unkonvert.	—	62,50
Dynamit Trust	mind. 10%	10%	187,00	179,75
Gröb. Dynamit	mind. 5%	5%	120,00	118,50
Mühlberg	8%	8%	130,00	132,00
Schneider	etwa 14%	20%	—	—
Kaiser	12%	12%	191,00	193,00
Deutsche Cognac	0	0	65,00	56,00
Dresdn. Nähm. Zwirn	5%	5%	95,00	100,00
Kalliope	etwa 9%	12%	161,00	194,00
Wescher	etwa 8%	8%	132,00	132,00
Eisereisengüter	etwa 25%	20%	369,00	335,50
Dresdner Albumin	8%	8%	130,50	130,00
Erneemann	10%	7%	182,00	94,50
Dr. Kurz	10%	10%	136,00	145,00
Nieder-Schlemaer	15%	18%	250,00	238,00
Rhein. Emulsion	10%	10%	155,00	—
Unger u. Hoffmann	0	0	23,00	—
Ver. Baugew. Papierfabrik	3%	3%	100,00	71,00
Ver. Fabrik phot. Papiere	8%	8%	136,60	—
Ver. Strohhof	4%	4%	70,25	84,00
Weschenbörner	etwa 12%	12 1/2%	194,00	205,50
Weschenbörner u. Wegner	10%	10%	—	—
Dr. Schlemmer	mind. 8%	8%	135,00	—
Dresdner Baugesellschaft	5%	5%	136,00	141,75
Leipziger Kredit	9%	9%	171,75	175,00
Dresdner Bank	mind. 8%	8%	159,50	162,50
Sächsische Bank	mind. 8%	8%	156,75	159,50
Mitteldeutsche Privatbank	7%	7%	125,75	128,25
Mitteldeutsche Bodencredit	5 1/2%	5 1/2%	103,00	102,50
Sächsische Bodencredit	7%	7%	143,50	147,50
Chemnitzer Bankverein	7%	7%	109,00	122,00
Wobauer Bank	6%	6%	113,00	113,00
Oberl. Bank	7 1/2%	7 1/2%	134,00	131,00
Leipziger Hypothekbank	8%	8%	162,40	162,00
Weslam Hotel	7%	8%	124,00	126,00
Polsterer Papierfabrik	4%	4%	100,00	—

Berlin, 1. Januar. Wie wir erfahren, ist die Mitteilung der „Königlichen Zeitung“, wonach zwischen dem Bergbau und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenunionsrat wegen des Betriebs der sächsischen Kohlen eine Verständigung erzielt worden ist, verfrüht. Die Verhandlungen dauern noch fort; ob und wann sie zum Abschluß gelangen werden, ist noch ungewiß.

Washington, 1. Januar. Die Jahresgoldproduktion betrug 96 234 000 Unzen. Das Defizit des Bundes hat infolge des Rückgangs der Zolleinnahmen erheblich zugenommen.



# Victoria-Salon

! Heute und folgende Tage!

**Neu!** „Heinrich“ **Neu!**  
amüsiert sich!

mit  
**Komiker Hartstein**

**Neu!** in der Hauptrolle. **Neu!**

und die  
**grossen Neujahrs-Novitäten.**

Anfang 8 Uhr.

**Neu!** Im Tunnel: **Neu!**

Das **Hamburger Variété**,  
Sing-, Tanzspiel- und Komödien-Ensemble  
„Gäthgens“

**Neu!** **Neu!**

## Die Krönung des Königs von England zum Kaiser von Indien

am 12. Dezember 1911 zu Delhi  
wird kinematographisch vorgeführt im

# Olympia-

Tonbild-Theater, Altmarkt 13.

(Mit Genehmigung der britischen Behörden  
durfte dieser Film aus aller nächster Nähe des  
Königspaares aufgenommen werden.)



## Punsch-Essenzen

Feinste Rotwein-Punschessenz M. 2,50  
Feinste Burgunder do. „ 3,00  
Extrakt Arakpunsch n. schwed. Art. „ 2,75

**H. Schönrock's Nachfolger**  
Weingroßhandlung

Schulgasse 1 (Neues Rathaus) u. Werderstr. 37.  
Gegr. 1834. Telefon 1552 u. 17436.

### Wasserstände der Elbe und Moldau.

Hudweis Köntan Brandeis Weinf Zeitmeiz Küfzig Dresden									
1. Jan.	- 2	+ 4	+ 4	- 7	+ 3	+ 21	- 124		
2. Jan.	- 5	+ 0	+ 3	- 8	- 7	+ 25	- 125		

## ÖSTERREICHISCHER LLOYD, TRIEST



### „Thalia“ - Vergnügungsreisen 1912

I. „Zum Karneval nach Nizza.“ Vom 1. bis 16. Feb. (Triest, Korfu, Syrakus, Malta, Tunis, Palermo, Neapel, Nizza, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 320.— an.

II. „Frühling im Süden.“ Vom 18. Februar bis 3. März (Genua, Nizza, Ajaccio, Palermo, Tunis, Malta, Korfu, Ragusa, Triest.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 257.— an.

III. „Nach Nordafrika und Italien.“ Vom 5. bis 17. März. (Triest, Korfu, Malta, Soussa, Tunis, Palermo, Livorno, Genua.) Fahrpreise mit Verpflegung von ca. M. 237.— an.

Weitere Vergnügungsreisen laut Programm.  
**Im Juli und August 1912:**  
**Drei Nordlandreisen.**  
Landausflüge durch Thos. Cook & Son, Wien.

Regelmäßige Fahrten ab Triest: Expreßverkehr Triest-Alexandrien mit den Luxusschnelldampfern „Wien“ und „Belouan“. — Abfahrt von Triest jeden Sonntag 1 Uhr nachm. — Mitteldeutschland-Kairo in bloß 4 Tagen, Eilinie Triest-Shanghai, monatlich am 4. ab Triest. Fahrtdauer bloß 34 Tage. Vorzügliche Passagierdampfer. Regelmäßiger wöchentl. Eilverkehr n. Dalmatien, Korfu, Athen (Piräus), Konstantinopel; wöchentl. Fahrten nach Syrien u. Palästina, Odessa, Batum, Salonik, Smyrna, Rhodus, Kandia, Cypern etc. Prospekte, Auskünfte: In Dresden bei der Generalagentur des Österr. Lloyd, Internation. Reisebureau Alfred Kohn, Christianstraße 31, Thos. Cook u. Son, Prager Straße 43, A. L. Meude, Bankstraße 3.

## Wer kennt Plauen?

Wie Meißn durch sein Porzellan, Dresden durch sein Kunstgewerbe, so ist Plauen durch seine Gardinen berühmt. Plauen ist in der Gardinenmode für die ganze Welt tonangebend. Wer für die neuesten, eben aus der Fabrikation kommenden, äußerst geschmackvollen und dabei durchaus wohlfeilen Gardinen, Stores etc. Interesse und Bedarf darin hat, wird hiermit zu einem Besuch des „Plauener Gardinen-Hauses“ **Adolf Erier, nur Waisenhausstraße 19** (neben Moritz Hartung) höflichst eingeladen.

Die Preise für die Restbestände vorjähriger Gardinen sind wesentlich ermäßigt.

Anfertigung von Corsets  
nur nach Maß und Anprobe.  
Garantie für vornehm-elegante  
Fassons u. besten Sitz der Toilette.

Anerkante Spezialistin für starke  
u. für leidende Damen. Ausgleichungen  
absolut unsichtbar. Ärztlich empfoh-  
len. Besuche gern und kostenlos.

## Frau Lina Jähne,

Telephon 924 in Firma: Sachs. Corset-Industrie Telephon 924

Dresden, Ludwig Richter-Strasse 15, pt.,

Nähe Großer Garten u. Ausstellung, Straßenbahnen 2, 22, 23,  
2 Minuten von der Haltestelle Ecke Reißigerstraße,

ist die von den Damen  
der Aristokratie und ersten Kreise  
bevorzugte Corsetiere.

— Grösstes Mass-Corset-Atelier in Dresden. —

Alle Corsets, auch die von mir  
nicht gefertigten, werden chemisch  
gereinigt, repariert und wie neu vor-  
gerichtet in wenigen Tagen  
von 80 Pf. an.

Für die Ball-, Theater- und  
Gesellschafts-Toilette werden meine  
Corsets nach Maß von ersten Damen-  
schneidern und Schneiderinnen sehr  
empfohlen.

Lieferzeit 1-2 Tage.  
In eiligen Fällen Anfertigung in  
6-8 Stunden.

Preise von 10 M. an.  
Infolge Expansion der Ladafabriken  
billigste Preise.



Teppich-  
Fegemaschinen  
Parkettbürsten

F. Bernh. Lange  
Amalienstr.

Kgl. Sächs. Militärverein  
Sachsenstiftung.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis  
für gediente Soldaten, verbunden  
mit Kunstverteilung über  
Kranken-, Invaliditäts- u. Alters-  
versicherung, Geschäftsstellen an  
sämtlichen Zügen der Armeehaupt-  
mannschaften und in allen  
Garnisonen.  
Als Adresse genügt:  
„An die Sachsenstiftung.“  
Dresdner Geschäftsstelle:  
Trossen-W., Vornagasse 1, I.  
Zentrale der Sachsenstiftung  
Trossen-Löbtau,  
Ballwipstraße 17, I.  
Anzeigen von offenen Stellen auf  
allen Erwerbsteilgebieten an irgend  
eine Geschäftsstelle der Stiftung  
erbeten.

## Johannes Menzer

Werkstätten für moderne u. klassische  
Raumgestaltung.

### Wohnungs-Einrichtungen

im  
vornehmen und gut bürgerlichen Charakter.

Villen-Ausbauten.

Struvestrasse 22, pl., I. u. II. Etage  
direkt am Moltkeplatz.

## Für schwache Kinder

Emulsion „mit der Blombe“ aus echt Heinar Meyer'schem  
Lebertran m. d. Blombe unter Zusatz v. phosphorsauren Nähr-  
salzen bereitet. Angenehm i. Geschmack. Regt. verdaul. u. be-  
währt b. Skrophulose, engl. Krankh., schwach. Knochenbau, allgem.  
Körperchwäche. Gr. Zl. M. 2.—. Versand nach auswärts. Edt. i. d.  
**Löwen-Apotheke, Altmarkt-Ecke.**

## Dresdner Journal

Königl. Sächsischer Staatsanzeiger  
Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden

Einzelne Nummern 10 Pf.

in Dresden-N. in der Expedition, **Große Zwingstraße 16**,  
bei Hrn. Simon, **Hilfiker Str.**, Ende Zirkusstr. 45,  
• **Bahnhofsbuchhdt. Vettershausen, Hauptstr.**  
und **Prager Straße 44**,  
• **Buchhändler C. Heinke, Annenstraße 12 a**,  
• **Buchhändler H. Rachmann, Prager Str. 29**,  
• **Cigarrenhdl. E. Clausniger, Zehndorfer Str. 4**,  
• **Dresden-N. bei Hrn. Ad. Brauer (J. Widner), Hauptstraße 2**,  
dem **Bahnhofsbuchhdt. des Kgl. Bahnhofs**,  
sowie in den Zeitungverkaufsstellen **Schloßstraße 6, Sectr. 12**,  
**Centraltheater-Passage, Prager Str. 42**, in den **Verkehrshäusern**  
**Friedrichsring-Zentr.**, **Hilfiker Platz** und **Neuhäuser Markt**  
(Wartehalle).

## Eier-Lebertran

Kopfeiter **Weters Albumol**, aromatischer  
mit **Nährsalzen**  
u. **Lecithin**,  
aus trocknen  
Eiern u. **Weterschen** **Medizintran**, ohne schädlichen Zusatz von Zucker, Honig  
u. Glycerin. **Bestes** **Heilmittel** für **schwache Kinder** und **Erwachsene**  
wegen seines **reinen** **Lebertran** **Charakter** bei **Trägheit**, **Luftmangel**,  
u. **Blutarmut**, **Blutvergiftung**, **Magereit**, **engstirniger** **Verstand** u. **Blässe** d. **W.**  
Lsg. 2,50 M. **Bestens** **empfohlen**. **Der** **Nachschmerz** **wird** **garantiert**.  
Kleinerer **Verpackung** **und** **Vertrieb** **in** **den** **Abteilungen** **Sachsen**.  
**Dresden-A.**  
**Salomonis-Apotheke, Neumarkt 8.**

10